



2012

Geschäftsbericht der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG





Historische Aufnahme von Oetz um 1888, Wiege der ersten Raiffeisenkasse Tirols. Der erste Kassenraum war die gute Stube im Widum (siehe auch Seite 15).



Die Raiffeisenkasse Inzing wurde nur wenig später als Oetz gegründet und nahm in einer Stube des Gastrofes „Krone“ den Geschäftsbetrieb auf.



Das erste Kassenlokal der von 1889 bis 1919 im institut untergebracht.



Raiffeisenkasse Mils war historisches Taubstummen-



1889 diente eine Stube im Haus des Zahlmeisters beim Bechlwirt der Raiffeisenkasse Kirchberg als Geschäftslokal.



Sieben Jahre nach der Gründung der Raiffeisenkasse Oetz gründeten die Tiroler Raiffeisenbanken 1895 die Raiffeisen-Zentralkasse Tirol, die heutige Raiffeisen-Landesbank Tirol AG.

Inhalt

Vorwort Vorstand RLB Tirol AG	04
Übersicht Vorstand und Aufsichtsrat	06
Vorwort des Aufsichtsratsvorsitzenden	07
Die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG	08
Die MitarbeiterInnen	10
Die Raiffeisen-Bankengruppe Tirol – 125 Jahre	12
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG	17
Mit Tradition in eine erfolgreiche Zukunft Interview mit Dr. Hannes Schmid und Mag. Arnulf Perkounigg	18
Lagebericht	21
Jahresabschluss	33
Bankstellen	50





Dr. Thomas Bock
Vorstandsdirektor

Dr. Hannes Schmid
Vorstandssprecher

MMag. Reinhard Mayr
Vorstandsdirektor

Vorwort Vorstand RLB Tirol AG

Sehr geehrte Damen und Herren,

ein weiteres bewegtes Jahr liegt hinter uns. Ein Jahr, das von zunehmendem Pessimismus geprägt war und in dem es für manche nicht leicht war, der Zukunft etwas Positives abzugewinnen. Wie schwer das vielen gefallen ist, zeigte sich auch in der öffentlichen Diskussion darüber, ob die Eurozone im globalen Wettbewerb überhaupt überlebensfähig ist. Einer der Auslöser für den Zweifel an Europa war die volkswirtschaftliche Situation in Griechenland, das im März 2012 mit einem Schuldenschnitt in der Höhe von rund EUR 100 Mrd. gerettet werden musste.

Große Probleme mit der Schuldenrefinanzierung hatten im letzten Jahr aber auch Spanien und Italien. Aus der viel strapazierten Bankenkrise war eine Staatenkrise geworden und das alles überschattende Thema war die Budgetdisziplin der öffentlichen Haushalte. Zu diesem Zeitpunkt ergriff die Europäische Zentralbank die Initiative und stellte Interventionen am Geldmarkt in Aussicht, was die Lage an den Finanzmärkten Gott sei Dank etwas beruhigen konnte. Die Konjunktur hingegen befand sich weiterhin in einer Rezession und die bereits schwache Wirtschaftsentwicklung erreichte zum Jahresende im gesamten Euroraum ihren vorläufigen Tiefpunkt. Bescheidene BIP-Zuwächse, wie etwa in Deutschland und Österreich, waren in diesem rauen Umfeld eher die positive Ausnahme.

Deshalb freut es uns umso mehr, dass sich die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr gut behaupten konnte. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit konnte mit EUR 24,7 Mio. nicht nur gehalten, sondern sogar ein wenig gesteigert werden. Für uns ein guter Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Auch wenn diese der Bankenbranche zusätzliche Vorgaben und Bestimmungen bringen wird. Aus diesem Grund dient das gute Ergebnis 2012 neuerlich der Stärkung unseres Eigenkapitals. Mit einer überdurchschnittlichen Eigenmittelquote von knapp 12 Prozent sehen wir uns für die sich ergebenden Veränderungen bestens gerüstet.

Ein weiterer Grund, optimistisch nach vorne zu blicken, ist die gemeinsam mit den Tiroler Raiffeisenbanken erarbeitete Strategie 2017. In einem einzigartigen Prozess wurde unter Einbindung aller 81 autonomen Raiffeisenbanken der Weg in eine erfolgreiche Zukunft erarbeitet. Eine Zukunft, die auf beeindruckende 125 Jahre Erfahrung und Tradition aufbauen kann. Das Vertrauen der Tirolerinnen und Tiroler in die Sicherheit und Qualität der Raiffeisen-Bankengruppe Tirol ist auch deshalb ungebrochen hoch. Dafür bedanken wir uns bei unseren Kunden, Partnern, Eigentümern sowie bei all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir sind der Überzeugung, die Zukunft der RLB Tirol AG positiv gestalten zu können, und freuen uns auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit im neuen Jahr.



Dr. Hannes Schmid
Vorstandssprecher



MMag. Reinhard Mayr
Vorstandsdirektor



Dr. Thomas Bock
Vorstandsdirektor



Übersicht Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

Dr. Hannes Schmid
Vorstandssprecher

MMag. Reinhard Mayr
Vorstandsdirektor

Dr. Thomas Bock
Vorstandsdirektor (ab 02.05.2012)

Mag. Gobert Sternbach
Vorstandsdirektor (bis 30.04.2012)

Aufsichtsrat der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

Josef Gruber
Vorsitzender
Direktor der Raiffeisen Regionalbank Hall in Tirol

Johannes Gomig, MBA
Vorsitzender-Stellvertreter
Direktor der Raiffeisenbank Reutte

Peter-Roman Bachler
Vorsitzender-Stellvertreter
Direktor der Raiffeisenbank Kitzbühel

Berthold Blassnig
Direktor der Raiffeisenbank Defereggental

Josef Chodakowsky
Direktor der Raiffeisenbank St. Anton am Arlberg

Dr. Anna Hosp
Angestellte

Martin Lorenz
Geschäftsführer der Bergbahnen Silvretta Galtür

Andreas Mantl
Direktor der Raiffeisenbank Wipptal

Meinhard Mayr
Direktor der Raiffeisen-Bezirkskasse Schwaz

Dr. Michael Misslinger
Direktor der Raiffeisenbank Wörgl Kufstein

Mag. Gallus Reinstadler
Direktor der Raiffeisenbank Pitztal

Johann Thaler
Bürgermeister von Reith i. Alpbachtal

Vom Betriebsrat entsandt

Doris Bergmann, Innsbruck

Mag. Heinz Hofer, Lienz

Mag. Wolfgang Kunz, Rum

Rudolf Staffler, Tristach

Erika Zingerle, Innsbruck

Dr. Markus Zorn, Rum (bis 31.12.2012)

Staatskommissäre

Hofrat Dr. Michael Manhard
Bundesministerium für Finanzen, Wien

AD Andreas Umlauf
Bundesministerium für Finanzen, Wien



Vorwort des Aufsichtsratsvorsitzenden



Das abgelaufene Jahr 2012 war für die Raiffeisen-Landesbank Tirol trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ein gutes Jahr. Das zeigt sich auch darin, dass das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit leicht gesteigert werden konnte. Keine Selbstverständlichkeit in Zeiten, wie wir sie aktuell erleben. Nun könnte man fragen, warum Wachstum für die RLB und für die gesamte Raiffeisen-Banken-Gruppe überhaupt wichtig ist. Wo doch Gewinnmaximierung kein definiertes Ziel innerhalb genossenschaftlich denkender und handelnder Unternehmen ist?

Die Antwort ist klar und einfach. Es ist notwendig, um die neuen Kapitalvorschriften für Banken aus eigener Kraft erfüllen zu können. Wir sind der tiefen Überzeugung, dass wir als regionales Unternehmen auch weiterhin eigenbestimmt und autonom bleiben müssen. Das ist es auch, was uns grundlegend von anderen Instituten unterscheidet: die regionale Verwurzelung und die Verbundenheit zur heimischen Wirtschaft und Bevölkerung.

Für die Tiroler Raiffeisenbanken ist eine wirtschaftlich erfolgreiche RLB als Sektorspitzeninstitut ebenso wichtig. Es verleiht dem gesamten Sektor Stabilität und Sicherheit für die Zukunft. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Raiffeisen-Landesbank Tirol, die Führungskräfte und der gesamte Vorstand leisten dahingehend ausgezeichnete Arbeit. Dafür bedanke ich mich sehr herzlich. Gerade die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass ein Miteinander und gemeinsame Ziele sehr viel Positives bewirken können. Dazu zählt für mich auch die konstruktive und produktive Zusammenarbeit zwischen Aufsichtsrat und Vorstand im Speziellen sowie der Raiffeisen-Landesbank und den Tiroler Raiffeisenbanken im Allgemeinen.

Es freut mich, dass wir im letzten Jahr mit Dr. Thomas Bock einen ausgezeichneten Fachmann für die vakant gewordene Vorstandsposition gewinnen konnten. Nach dem Ausscheiden von Gobert Sternbach hatte eine rasche, aber auch qualitativ hochwertige Nachbesetzung oberste Priorität für den Aufsichtsrat. Dieser Wechsel im Vorstand wurde auch dafür genutzt, um eine neue Geschäftsverteilung und Organisation in der RLB zu installieren. Klares Ziel dabei war und ist die Steigerung der Produktivität sowie eine weitere Erhöhung der Dienstleistungsqualität gegenüber den Kunden und den Tiroler Raiffeisenbanken.

2012 war auch das Internationale Jahr der Genossenschaften. Ins Leben gerufen durch die Generalversammlung der UNO, um den wertvollen Beitrag von Genossenschaften aufzuzeigen, den sie für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung leisten. Die RLB Tirol firmiert zwar als Aktiengesellschaft, hat aber die genossenschaftlichen Grundprinzipien und die damit verbundenen Werte nie aufgegeben. Und so feiern wir 2013 gemeinsam ein besonderes Jubiläum. 125 Jahre Sicherheit, 125 Jahre Menschlichkeit und 125 Jahre Wirtschaftsfaktor Raiffeisen in Tirol. Ich bin mir sicher, dass unser Weg in eine erfolgreiche Zukunft führt, und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "J. Graber".

Dir. Josef Graber
Vorsitzender des Aufsichtsrates



Die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

7 Mrd. Euro Bilanzsumme, 11,8 Prozent Eigenmittelquote, rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ein EGT von knapp 25 Mio. Euro. So lässt sich die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG kurz und prägnant beschreiben. Als Spitzeninstitut der Raiffeisen-Bankengruppe Tirol serviert und betreut sie 80 Tiroler Raiffeisenbanken und betreibt selbst 17 Bankstellen. Sie ist strategischer Themenführer und trotz der Rechtsform „Aktiengesellschaft“ ganz den genossenschaftlichen Prinzipien verschrieben. Regionalität, Sicherheit und Gemeinschaft sind deshalb zentrale Werte für die RLB Tirol.

Das Jubiläumsjahr „125 Jahre Raiffeisen in Tirol“ hat auch für die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG eine ganz besondere Bedeutung. Nur sieben Jahre, nachdem in Oetz die erste Raiffeisenkasse in Tirol entstanden ist, wurde die heutige RLB Tirol AG als „Raiffeisen-Zentralkasse“ gegründet. Sie steht heute zu mehr als 99 Prozent im Eigentum der Tiroler Raiffeisenbanken und ist den zeitlosen Prinzipien von Raiffeisen eng verbunden.

Regionales Betreuungsangebot

Anders als eine internationale „Großbank“ ist die RLB Tirol AG in der Region tätig. Innovative Produktlösungen, wie beispielsweise die Raiffeisen-Tirol Regional-Anleihe, werden für die Bedürfnisse der Kunden vor Ort entwickelt. So ist sichergestellt, dass Gelder aus der Region auch wieder für die Region verwendet werden. Spezialunternehmen aus dem Raiffeisen-Verbund komplettieren das Dienstleistungsangebot, ganz im Sinne einer umfassenden und kompetenten Beratung für Privat- und Firmenkunden.

Themenführerschaft innerhalb der RBGT

Die Unterstützung der Tiroler Raiffeisenbanken ist Gründungsauftrag und wesentlicher Bestandteil des Leistungsspektrums der RLB Tirol AG. Die gemeinsame Strategie 2017 der Raiffeisen-Bankengruppe Tirol bildet die Basis für das Angebot, das entweder zentral oder auf Anfrage auch vor Ort zur Verfügung gestellt wird. Für eine erfolgreiche, gemeinsame Zukunft arbeitet die RLB Tirol AG in den landes- und bundesweiten Gremien und setzt als Themenführerin positive Akzente und Impulse für die Tiroler Raiffeisenbanken.

Wichtiger Förderer

Neben ihrer Aufgabe als modernes Bank-Dienstleistungsunternehmen fördert die RLB Tirol AG in ihrem Marktgebiet traditionell den Sozialbereich, Bildung, Kultur und Sport.

Beispiele dafür sind der Tiroler Sozialmarkt Innsbruck, die Caritas, das Rote Kreuz, die Tiroler Volksschauspiele Telfs, das New Orleans Festival, Schulen, zahlreiche Sportvereine u. v. m.

Mit drei Ausstellungen jährlich trägt die RLB Kunstbrücke maßgeblich zu einer lebendigen Innsbrucker und Tiroler Kulturszene bei. Der mit 18.000 Euro dotierte RLB Kunstspreis ist ein zusätzliches Engagement, das jungen Tiroler Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit gibt, ihre Werke einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Zufriedene Mitarbeiter

Die RLB Tirol AG bietet nahezu 500 Mitarbeitern einen attraktiven und krisensicheren Arbeitsplatz. Bekräftigt wird das unter anderem durch das Zertifikat audit berufundfamilie. Es wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend vergeben und zeichnet Unternehmen aus, die besonders auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie achten. Weiters erhielt die RLB Tirol AG als erste Bank Westösterreichs das Gütesiegel für Betriebliche Gesundheitsförderung verliehen. Im Rahmen des internen Gesundheitsprogramms RLB Vital können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus einem breiten Angebot an Kursen wählen.

Lehrlingsinitiative

Gemeinsam mit den Tiroler Raiffeisenbanken startete die RLB Tirol AG vor einigen Jahren eine große Lehrlingsinitiative. Mit mittlerweile 46 Lehrlingen, die ihre Ausbildung bei Raiffeisen absolvieren, ist das Projekt ein großer Erfolg. Acht dieser Lehrlinge werden in der Raiffeisen-Landesbank Tirol ausgebildet. Besonderen Wert legen die Verantwortlichen auf Qualität und Praxisnähe, weshalb die Lehrlinge insgesamt 4.800 Stunden in den unterschiedlichsten Abteilungen lernen und Praxis sammeln. Angeboten wird die Lehre bei Raiffeisen „mit“ oder „ohne Matura“. So findet sich für jeden etwas. Die beruflichen Möglichkeiten und Perspektiven für die jungen Menschen sind ausgezeichnet. Meistens erfolgt zwar der Einstieg direkt in die Kundenberatung. Es besteht aber auch Bedarf an Spezialisten für die unterschiedlichsten Bereiche wie zum Beispiel Controlling, Marketing oder Risikomanagement.

Karriereweg

Die RLB Tirol AG bietet individuelle Karrierewege sowohl auf der Fach- als auch auf der Führungsebene an. Umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind dabei ein weiterer wichtiger Bestandteil der Förderung und Entwicklung. Neben internen Schulungen können Mitarbeiter auch externe Bildungseinrichtungen für sich nutzen. Das sind zum Beispiel der Raiffeisen Campus oder das Management Center Innsbruck (MCI), wo speziell für Raiffeisen entwickelte Lehrgänge angeboten und durchgeführt werden. Inhaltlich deckt das Bildungsangebot alle Fachbereiche ab und umfasst zudem persönlichkeitsbildende Seminare und Trainings. Denn die Kompetenz und Einsatzbereitschaft aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen wesentlich zum nachhaltigen Unternehmenserfolg bei.





Tirols Raiffeisenbanken bilden Lehrlinge aus und schaffen Arbeitsplätze für die Jugend. Nach dem Berufseinstieg stehen durch interne Fort- und Weiterbildungsprogramme viele Möglichkeiten und Karrierepfade offen.

Wichtige Beteiligungen der RLB Tirol AG



 Raiffeisen Zentralbank Österreich AG	 AlpenBank AG	 Raiffeisen Bausparkasse	 GRZ IT Center Linz GmbH RACON Software GmbH
 Raiffeisen Capital Management	 Raiffeisen Bau Tirol	 Raiffeisen Wohnbaubank	 AQUA DOME Tirol Therme Längenfeld
 Raiffeisen Tirol Consult	 PayLife Bank	 Raiffeisen-Leasing GmbH	 Unser Lagerhaus Warenbeteiligungs-GmbH



Wir danken unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Andrea ABENTUNG, Manuela ABFALTER, Pauline AIGNER, Luca ALLETTTO, Walter ALTSTAETTER, Hubert AMON, Maria AMORT, Christian ANDREATTI, Reinhard ANGERMANN, Sabine ARL, Cornelia AUER, Roland AUER, Sibylle AUER, Bernhard AUGSCHOELL, Marina BABIC, Stefanie BALLWEBER, Hubert BARBIST, Heinz BAUMANN, Gerald BEER, Petra BENEDIKTER, Maximilian BERGHAMMER, Doris BERGMANN, Verena BERNLOCHNER, Christian BEVELANDER, Markus BLASSNIG, Claudia BLIEM, Gerhard BLOEB, Thomas BOCK, Stefan BODNER, Susann BOEKDRUKKER, Josef BRANDAUER, Eva Maria BRASCHLER, Christian BRAUNEGGER, Vanessa BRENNER, Barbara BRIDA, Richard BRUGGER, Birgit BRUNNER, Karl BRUNNER, Admira CAUSEVIC, Guenther CHRONST, Gerhard CRAMER, Carolin CZERMAK, Martin DANLER, Andreas DEGENHART, Agnes DEISER, Andreas DIERIGL, Arno DRAXL, Michaela DUCANOVIC, Elisabeth DUENSER, Markus DUFTNER, Claudia DULLNIG, Peter DULLNIG, Judith EBNER, Peter ECKERT, Christina EDER, Andreas EGGER, Denise EGGER, Inge EGGER, Nicole EGGER, Oliver EGGER, Irene EISENBEUTL, Thomas EL-HARDT, Christina ELLER, Silvia ELLER, Thomas ELZENBAUMER, Christian ENGL, Elisabeth ENGL, Ilse ERLACHER, Martin EXENBERGER, Genovefa FALKNER, Sabine FALSCHLUNGER, Daniel FASCHING, Petra FEICHTNER, Meinhard FIDLER, Johann FINK, Helga FINNER, Grete FRIEDRICH, Roland FRIESS, Sonja FRINGER, Thomas FRISCHAUF, Ludwig FROECH, Elke FUERHOLZER, Manuela FUNK, Daniela GABMAIR, Jörg GAMROTH, Wilfried GANDER, Alfons GANEIDER, Christine Maria GAPP, Manfred GAPP, Roland GASSER BERGER, Markus GATT, Walter GAUGG, Johannes GEILER, Manuela GEILER, Petra GEISSLER, Eleonore GERBER-EICHHORN, Claudia GINER, Hermann GIRSTMAYER, Michael GLANZ, Ingrid GLATZL, Stefan GOGL, Peter GOLLER, Martin GOREIS, Helga GRABNER, Dagmar GRANZER, Erich GRISSMANN, Klaus Michael GROSSGUT, Andrea GRUBER, Christina GRUBER, Evelyn GRUBER, Franz GRUBER, Manuela GRUBER, Angela GRUENBACHER, Christian GSCHLIESSER, Julia GSCHWENTNER, Desiree GSPAN, Bernhard GSTREIN, Gerhard GSTREIN, Daniel GUERTLER, Michael GUNDRUN, Christof GURGISSE, Siegmund GUTTERNIG, Roland HAAS, Christa HABERKORN, Michael HAGER, Michaela HAIDLER, Gabriele HANDL, Johannes HAPP, Martin HAPP, Viktoria HAPP, Barbara HARRASSER, Elisabeth HAUSER, Florian HAUSER, Julia HEEL, Martin HEIDECKER, Sandra HEIDECKER, Alexander HEIDL, Alexander HEISS, Albert HELL, Eric HENSEN, Christian HIRNER, Erika HOCHSCHWARZER, Erwin HOEGER, Christian HOERTNAGL, Klaus HOERTNAGL, Victoria HOERTNAGL, Christine HOFER, Heinz-Johann HOFER, Martina HOFER, Gregor HOHENAUER, Hans HOLZNECHT, Dagmar HOLZMANN, Sonja HOLZTRATTNER, Dietmar HOSP, Astrid HOY, Maria-Luise HUBER, Albert HUEBER, Hannelore HUEBLER, Gerhard HUPFAUF, Helmut HUPFAUF, Rosemarie HUPFAUF, Lukas HUTER, Elisabeth IGHODARO, Margarita ISEP, Eva JAEKEL, Joachim JAMNIG, Ingrid JANICKI, Christine JANTSCHER, Sabah JASARAGIC, Maria JEITLER, Monika JENEWEIN, Johann JUNGMANN, Sylvia KAINZ, Daniel KALDINAZZI, Johannes KAMPFER, Markus KAPFERER, Barbara KAPPACHER, Simone KASTL, Margarita KATSCHNIG, Werner KERBER, Angelika KIRCHMAIR, Regina KIRCHMAIR, Heidi KIRSCHNER, Andreas KLAUNZER, Johannes KLAUNZER, Helene KLIEBER, Roger KLIMEK, Jasmin KLINGENSCHMID, Karin KLINGENSCHMID, Klaus KLINGENSCHMID, Christian KLOCKER, Michael KLUCKNER, Natalie KLUCKNER, Sandra KNAUS, Sophie KOECK, Peter KOFLER, Robin KOFLER, Werner KOLB, Gabriele KOLLREIDER, Claudia KONRAD-HUBER, Nebojsa KOSTIC, Juergen KRABACHER, Annemarie KRALL, Franz KRANEWITTER, Eva KRAPF, Daniela KRIEGER, Sandra KRIEGL, Rosmarie KRISMER, Peter KRITZINGER, Waltraud KROELL, Birgit KRUG, Karoline KUEN, Reinhard KUGLER, Sabine KUHN, Melek KULOGLU, Wolfgang KUNZ, Sandy KUSS, Julia LACHBERGER, Bernhard LADNER, Klaus LAMPRECHT, Stefan LANG, Jasmine LARCH, Sandra LARCH, Brigitte LARCHER, Karin LARCHER, Sandra LARCHER, Bettina LAX, Dominik LEBEDA, Larissa LECHNER, Manuela LECHNER, Martin LECHNER, Christoph LEIMGRUBER, Christina LEIS, Andreas LEITINGER, Stefanie LEITNER, Tamara LENER, Christiane LEUPRECHT, Renate LEZUO, Gottfried LIRK, Nina LOEFFLER, Thomas LOTRITSCH, Verena LUNG, Peter LUSSER, Konstantin LUTZ, Peter MACHAT, Claudia MADL-SCARTEZZINI, Fahrija MAGLIC, Martina MAIACHER, Monika MAIER, Dorothea MAIR, Kurt MAIR, Catrin MAIRDOPPLER, Ulrike MANFREDA, Claudia MARCOLINI, Gregor MARGREITER, Norbert MARGREITER, Christine MARKSTEINER, Anton MARKT, Josef MARTINER, Ingrid MASSANI, Marina MAULER, Martin MAURER, Christoph MAYR, Christoph MAYR, Helmut MAYR, Josef MAYR, Karlheinz MAYR, Matthias MAYR, Reinhard MAYR, Renate MEDINA-HOFER, Margit METZLER, Carola MIGLAR, Manfred MIGLAR, Daniel



MIKULA, Monika MIMM, Bernhard MITTERMAIR, Stefan MOLL, Hubert MONAI, Markus MOR, Eva MRAK, Michael MUEHLBACHER, Corina MUELLER, Werner MUELLER, Angelika MUESSIGGANG, Hubert MUESSIGGANG, Doris MURR, Hasiba MUSIC, Senija MUSTAFIC, Patrik MUXEL, Susanne NAGELE, Justina NAGILLER, Josef NAGL, Julia NAGL, Birgit NEUNER, Otto NEUNER, Barbara NEURAUTER, Julia NEURAUTER, Franziska NIESCHER, Walter NITZLNADER, Ruth NOCKER-LEDERER, Bernd NOEHRER, Barbara OBERDANNER, Helmut OBERERLACHER, Frank OBERHAUSER, Stefan OBERHOFER, Georg OBERMUELLER, Guenter OBERZAU-CHER, Christian OBEX, Monika OETTL, Christoph ORTNER, Michaela ORTNER, Monika ORTNER, Michaela OSS, Karin OSTERMANN, Marie-Theres PANCHERI, Konrad PARDELLER, Christina PARTL, Thomas PATSCH, Christian PENZ, Julia PENZ, Cornelia PERKOU-NIGG, Romina PEROTTI, Sabine PFERSCHI, Eva PFITSCHER, Martina PFLEGER, Birgit PFURTSCHELLER, Monika PFURTSCHELLER, Marcus PICHLER, Eugenio PIGNATTI, Arlette PILS, Gabriele PINGGERA, Verena PITTL, Josef PITTRACHER, Karoline PLANK, Markus PLATTNER, Markus PLATTNER, Nicole PLATTNER, Alexandra PLUNGER, Christine POCK, Eveline POLIN, Martin PRANTER, Christian PRUGGER, Monika PUCHER, Nicole PUCKL, Gertraud PUELACHER, Dietmar PUTSCHNER, Andreas RAASS, Renate RAASS, Isa RABL, Angela RAGGL, Bettina RAGGL, Michael RAGGL, Elfriede RAINALTER, Sarah RAINER-WIESER, Dieter RASPORTNIK, Christiane RECHEIS, Wolfgang REDL, Marco REGENSBURGER, Karoline REIDER, Petra REISTER-WALLNOEFER, Fraenk REITER, Gabriella REUTER, Christina RHOMBERG, Petra RIEDL, Brigitte RIETH, Katrin RIHA, Eva RINNER, Christa ROESNER, Alberta ROHRACHER, Gerhard ROSENDORFER, Marion ROSINA, Ingrid ROTT, Christine ROTENSTEINER, Monika RUDISCH, Helmuth RUECH, Markus RUECH, Bibiane RUETZ, Thomas RUETZ, Stefan RUF, Klaus SAIGER, Patricia SANTA, Alexander SANTER, Thomas SATTLEGER, Clemens SAURER, Roman SAUTNER, Guido SCALVINI, Sylvia SCHAMBERGER, Sandra SCHANDL, Werner SCHARF, Rita SCHEIBER, Sandra SCHELLHORN, Monika SCHLATTER, Renate SCHLEICH, Markus SCHLENCK, Claudia SCHLITTNER, Ferdinand SCHMID, Hannes SCHMID, Michael SCHMID, Harald SCHMIDER, Karin SCHNAUFERT, Thomas SCHNEEBERGER, Brigitte SCHNEIDER, Marlies SCHNELL, Richard SCHNELLER, Daniel SCHNIEDERS, Viktoria SCHOENACH, Romed SCHOEPF, Marina SCHRANZ, Hannes SCHREINER, Maria SCHWAIGER, Lisa SCHWARZL, Markus SCHWINGHAMMER, Wolfgang SCHWITZER, Hubert SEDLMAYR, Andrea SEEHAUSER, Petra SEELAUS, Sophia SEEWALD, Christian SEISER, Peter SENFTER, Rudolf SENN, Kerstin SIEBENHÜNER, Caecilia SILGENER, Alexander SMITH, Senguel SOLAK, Emanuel SORAPERRA-AUGUSZTINYI, Renate SPARBER, Soeren SPECHT, Christoph SPOECK, Petra SPOERR, Armin SPRENGER, Rudolf STAFFLER, Carmen STANGLECHNER, Gertrud STECHER, Martin STECHER, Gebhard STEINACHER, Claudia STEINER, Simone STEINER-GRIESSER, Patrick STEINKELLNER, Michael STEINLECHNER, Elisabeth STEINRINGER, Gobert STERNBACH, Nicole STOISER, Melitta STOLZ, Silvia STOLZ, Johannes STOTTER, Patrick STRASSER, Bernadette STRICKNER, Christa STROBL, Doris STROBL, Elke STROBL, Inge STROBL, Karin STROBL, Elisabeth Charlotte STUBLER, Barbara TAUTSCHER, Peter TAUTSCHER, Birgit THALER, Jacqueline THALER, Johann THALER, Patrizia THALER, Helmut THEYER, Sandra THOENY, Birgit THURNER, Andrea TOLL, Markus TOLLINGER, Herwig TRAUNER, Christoph TRAUNFELLNER, Dietmar TRIENDL, Othmar TRIENDL, Katrin TROYER-SOCHER, Christina TSCHAPELLER, Notburga TSCHUGG, Simone UNGERANK, Brigitte UNSINN, Michael UNTERASSINGER, Johannes UNTERLUGGAUER, Margreth UNTERWEGER, Marleen VAN BARMEN T LOO, Andrea VERDROSS, Olivia VESELY, Benjamin VOGLER, Alfred VOLDERAUER, Veronika VOLDERAUER, Kerstin WALKER, Christine WALLNOEFER, Stephan WALSER, Elisa WANKMUELLER, Sonja Fernanda WANKMUELLER, Sabine WASS, Thomas WASS, Philipp WEBER, Thomas WEIDINGER, Michael WEISS, Sonja WEITZER, Christine WEIXLER, Evelin WENDE, Wolfgang WENINGER, Manuela WENTZ, Ramona WERTH, Daniel WHITE, Markus WIDMANN, Ulrike WIDMOSER, Johannes WIESER, Melanie WILD, Urban WINDBICHLER, Regina WINKLER, Andrea WITTING, Thomas WOEBER, Maria WOLF, Brigitte WOLFSCHLUCKNER, Martina WOMBACHER, Andreas WOPFNER, Claudia WOTZEL, Hubert WURZER, Maria WURZER, Hannes ZACCHIA, Patrick ZANGERL, Susanne ZANGERL, Andrea ZANKL, Elfriede ZECHNER, Petra ZEILLINGER, Aegidius ZETTINIG, Angelika ZIFREIND, Werner ZIMA, Stefan ZIMMER, Gabriele ZIMMERMANN, Renate ZIMMERMANN, Erika ZINGERLE, Sabine ZOEHRRER, Christian ZOLLER, Markus ZORN, Markus ZWIEFELHOFER, Patricia ZWIEFELHOFER



Raiffeisen ist die Bank der Tirolerinnen und Tiroler

81

Raiffeisenbanken

261

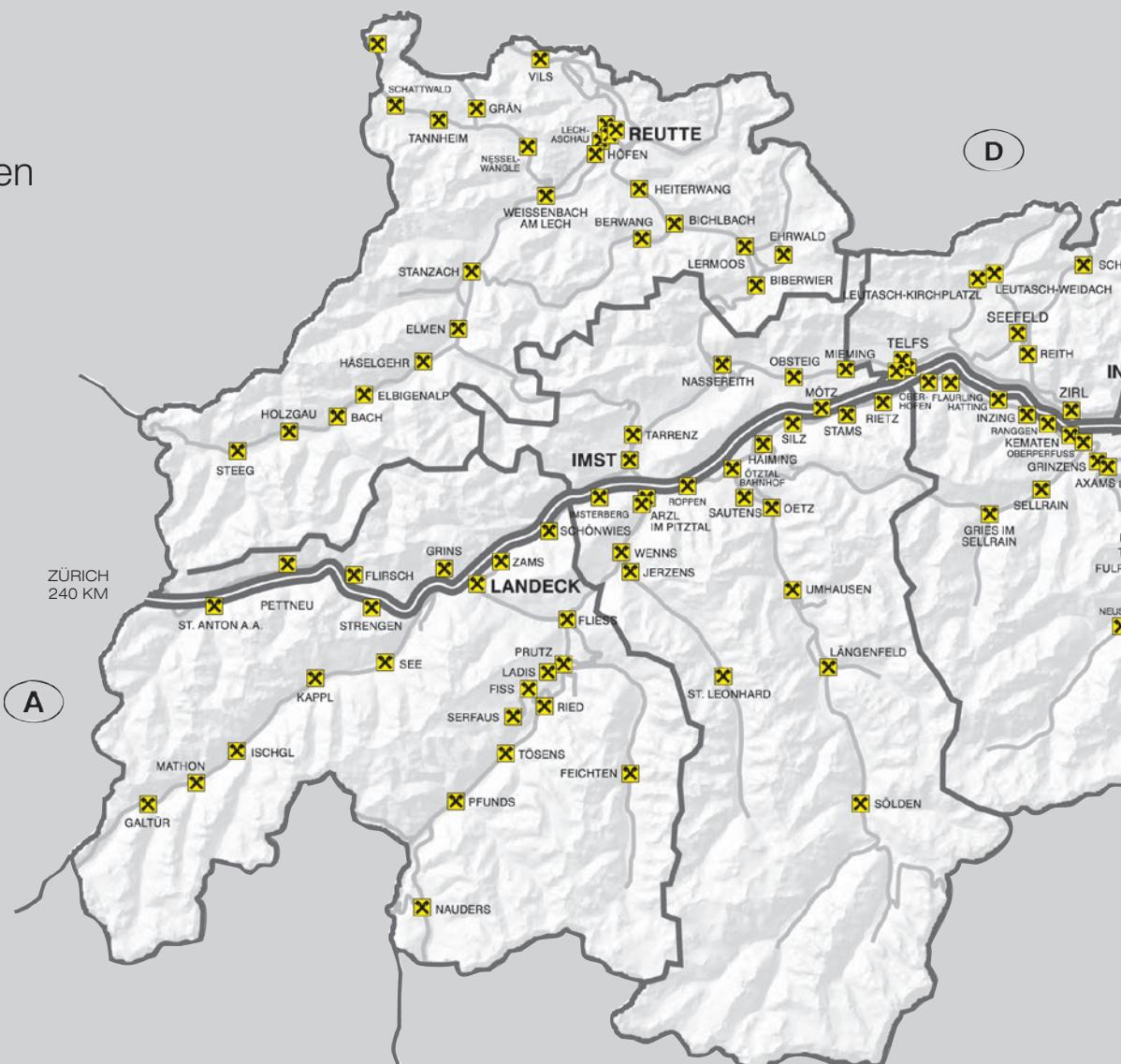
Bankstellen

500

Bankautomaten

2.800

Mitarbeiter



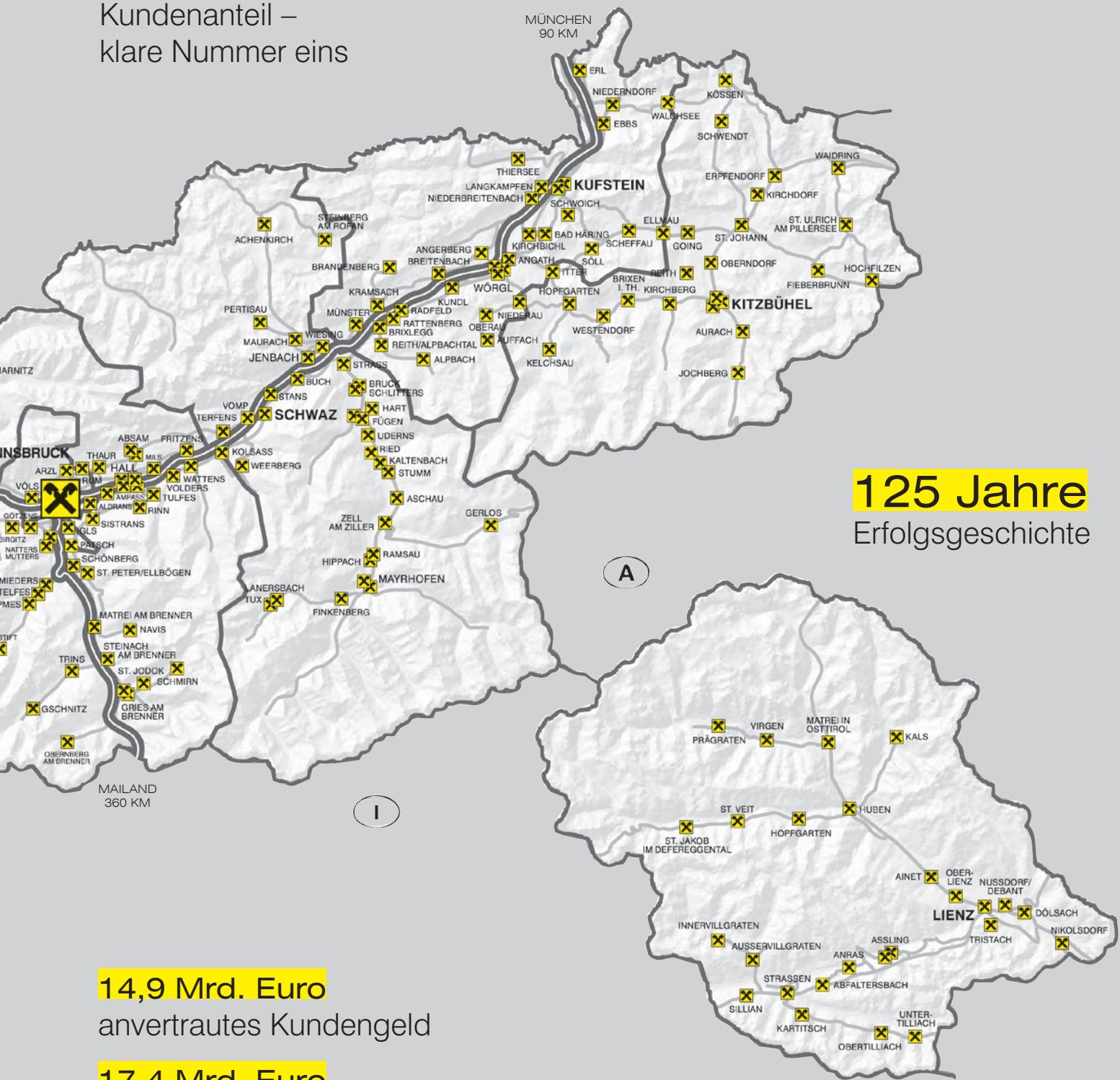
5 Mio. Euro

jedes Jahr für Soziales, Kulturelles & Sport



47 %

Kundenanteil –
klare Nummer eins



Die Raiffeisen-Bankengruppe Tirol

Erfolg in Zahlen

Die Tiroler Bevölkerung und Wirtschaft vertraut den Tiroler Raiffeisenbanken. Mit einem Marktanteil von knapp 50 Prozent ist die Raiffeisen-Bankengruppe Tirol klarer Marktführer. Oder anders ausgedrückt: fast jeder zweite Tiroler ist Kunde einer Raiffeisenbank.

Für das abgelaufene Jahr bedeutet das in Zahlen: Die Ersteinlagen der Raiffeisen-Bankengruppe Tirol (inklusive Raiffeisen-Landesbank Tirol AG), bestehend aus Sicht-, Termin- und Spareinlagen, beliefen sich zum Stichtag 31.12.2012 auf 17,57 Mrd. Euro. Die Summe der Ausleihungen an Privat- und Firmenkunden betrug 9,03 Mrd. Euro. Die aggregierte Bilanzsumme entsprach 17,57 Mrd. Euro und das Betriebsergebnis 120,41 Mio. Euro. Die Tiroler Raiffeisenbanken können damit zu Recht als „Motor der regionalen Wirtschaft“ bezeichnet werden.

Die Tiroler Raiffeisenbanken sind anders als so manche Großbank stark mit der Region verwurzelt. Deshalb werden zahlreiche Institutionen und Projekte aus dem Sozial-, Kultur- und Sportbereich Tirols unterstützt. Allein in den letzten drei Jahren flossen mehr als 15 Millionen Euro in die Förderung regionaler Partner.

Mit 2.800 attraktiven und krisensicheren Arbeitsplätzen in ganz Tirol nimmt Raiffeisen auch einen wichtigen Platz als Arbeitgeber ein. Dabei spielen auch Lehrlinge eine wichtige Rolle. Derzeit absolvieren 46 ihre Ausbildung zur Bankkauffrau bzw. zum Bankkaufmann bei Raiffeisenbanken in Tirol.

Prinzip Raiffeisen

Seit nunmehr 125 Jahren sind die Tiroler Raiffeisenbanken verlässliche und kompetente Partner und sorgen mit ihren 261 Bankstellen für die finanzielle Nahversorgung in den Tiroler Gemeinden. Dabei stehen die 81 Banken zur Gänze im Eigentum der heimischen Bevölkerung. Konkret sind das 120.000 Mitglieder, die aus dem Marktgebiet „ihrer“ Genossenschaft stammen. Diese haben Sitz und Stimme in der Generalversammlung und gestalten die Zukunft ihrer Bank aktiv mit. Ein wesentliches Prinzip von Raiffeisen.

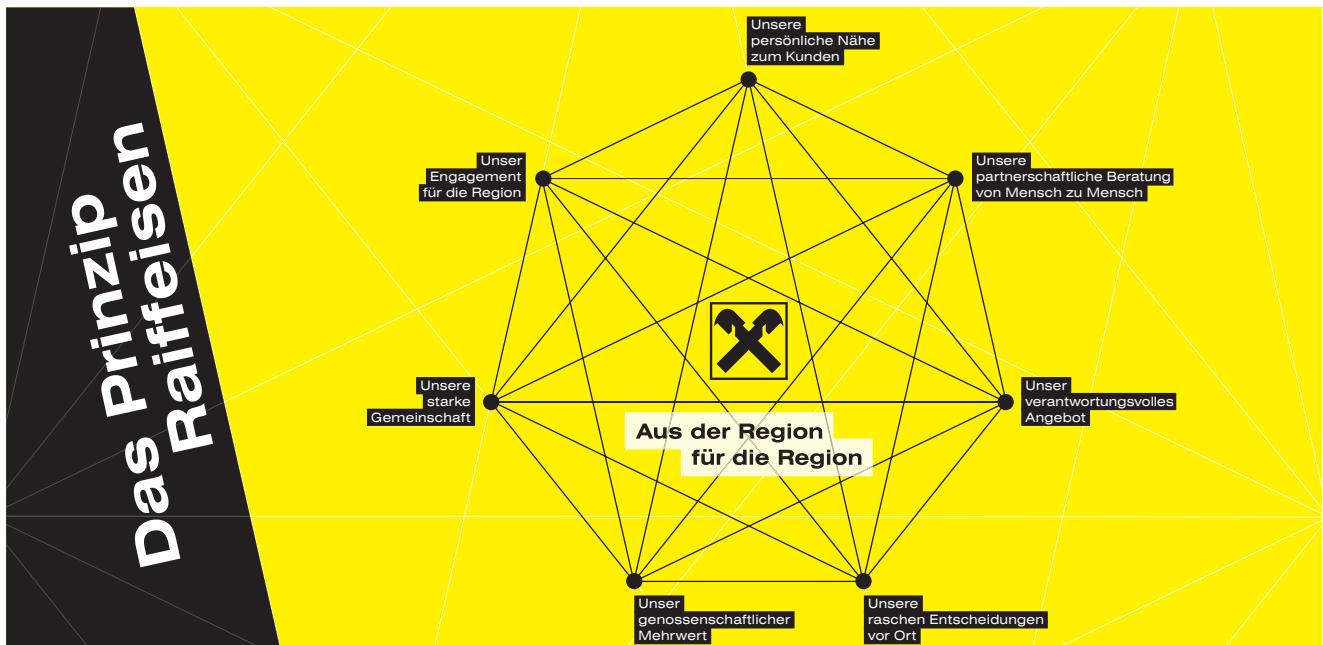
Persönliche Nähe zu den Kunden, partnerschaftliche Beratung von Mensch zu Mensch, verantwortungsvolle Angebote und rasche Entscheidungen vor Ort zählen ebenso zu den grundlegenden Prinzipien von Raiffeisen wie das Engagement für die Region.

Wie alles begann

2013 ist für die Raiffeisen-Bankengruppe Tirol ein ganz besonderes Jahr. Denn genau vor 125 Jahren wurde in Oetz die erste Raiffeisenkasse des Landes gegründet. Kurz darauf folgten Inzing, Kirchberg und Mils. Was damals mit einigen wenigen „Sonntags-Spar- und -Darlehenskassen“ begann, hat sich zur stärksten und größten Bankengruppe Tirols entwickelt. Aber von Anfang an:

1888 entstand die erste Raiffeisenkasse in Oetz. Ihre Gründer waren von Friedrich Wilhelm Raiffeisens Idee der Selbsthilfe überzeugt.

Zum Weiterlesen blättern Sie bitte auf Seite 16





Eine gute Stube mit Tisch und Stühlen – so sah die erste Raiffeisenbank Tirols aus. Der Raum im Widum von Oetz, der ab 1888 die „I. Raiffeisensche Darlehenskasse“ Tirols beherbergte, ist bis heute fast unverändert erhalten geblieben. Dort saßen Obmann und Zahlmeister am Tisch neben einem kleinen Ofen und dem Geldschrank der Marke „Adlersflügel“ und hörten sich die Anliegen der Mitglieder an, um sie dann dem nach Bedarf tagenden Vorstand vorzulegen. Hier begann die mittlerweile 125-jährige Erfolgsgeschichte der Tiroler Raiffeisenbanken.



Interview mit
Univ.-Prof. Dr. Theresia Theurl

„Genossenschaftsbanken denken langfristig“

Univ.-Prof. Dr. Theresia Theurl von der Uni Münster gilt als die Expertin für Genossenschaftsbanken. Für sie ist ein System wie Raiffeisen das für heute optimale Geschäftsmodell.

Frau Prof. Theurl, Sie sagen, das System der Genossenschaftsbanken müsste man erfinden, wenn es dieses nicht schon gäbe. Warum?

Prof. Theresia Theurl: Weil es ein geniales Organisationsmodell ist – nach dem Motto: Wer nicht groß ist, muss schlau sein und sich zusammentun. Wenn heute oft von der Orientierung am Shareholder Value die Rede ist, muss man festhalten: Die Genossenschaften sind hier die wahren Pioniere. Gleches gilt für die Idee eines kooperativen Geschäftsmodells.

Vor den Verwerfungen auf den Finanzmärkten wurde dieses System zum Teil als bodenständig belächelt.

Bodenständig sein – heute gibt es kein größeres Kompliment. Während bei anderen kurzfristig gedacht wird, es nur um die richtigen Zahlen im Quartal geht, denken Genossenschaftsbanken, die ja nicht finanzmarktgetrieben, sondern in der Region, der Realwirtschaft, dem Mittelstand verwurzelt sind, langfristig.

Wie beurteilen Sie die Chancen der Genossenschaftsbanken in den nächsten Jahren?

Sie haben die besten Chancen. Und sie haben es selbst in der Hand. Entscheidend für den Erfolg sind Zusammenhalt und Zusammenarbeit, ein Miteinander. Den Tiroler Raiffeisenbanken sage ich deshalb: Machen Sie so weiter, das ist der richtige Weg.

Eine Handvoll tatkräftiger Männer aus dem Ötztal gründete die „I. Raiffeisensche Darlehenskasse“ Tirols. Erster Obmann des genossenschaftlichen Vereins war Johann Tobias Haid, Landtags- und Reichsratsabgeordneter, k.k. Postmeister, Postwirt zum Kassl in Oetz, Weinhändler, ein einflussreicher und bestens vernetzter Macher, dem aber auch die Not der Bevölkerung nicht verborgen blieb.

Es waren damals harte Zeiten für die Menschen am Land. Gerade auch im Ötztal litt man unter den Auswirkungen, die von Eisenbahn und Dampfschiff, von neuen Verkehrswegen wie der 1884 eröffneten Arlbergbahn, aber auch von Erfindungen wie dem Kunstdünger ausgingen. Die Flachsproduktion, wichtige Einnahmequelle im Tal, brach ein. Vielen Bauern fehlte es an Ackergeräten und Maschinen. Sehr viele waren verschuldet, nicht selten bei Wucherern, die horrende Zinsen verlangten. Der Tourismus steckte bestenfalls in den Kinderschuhen.

Die Ideen Friedrich Wilhelm Raiffeisens, des großen Sozialreformers des 19. Jahrhunderts, kamen Haid und seinen Mitstreitern – allesamt zentrale Persönlichkeiten des Oetzer Dorflebens – deshalb gerade recht: Hilfe zur Selbsthilfe, direkt vor Ort, unabhängig und eigenverantwortlich. Und so nahm die erste Raiffeisenkasse Tirols schließlich im Februar 1889 ihren Betrieb auf.

Erfolgsmodell

Die Gründerväter der ersten Raiffeisenkasse Tirols hatten die Zeichen der Zeit richtig erkannt. Das Modell der Genossenschaftsbank bewährte sich in der Ötztaler Gemeinde – und bei weitem nicht nur dort. Im ganzen Land folgten Dorfgemeinschaften den Oetzer Vorreitern. Binnen zwei Jahren entstanden in Nord- und Südtirol 32 Kassen nach dem Vorbild Friedrich Wilhelm Raiffeisens.

Das nachhaltig erfolgreiche Geschäftsmodell basiert seit der Gründung auf der goldenen Regel: „Aus der Region für die Region“. Vereinfacht gesagt heißt das, dass anvertraute Gelder aus der Region, in Form von Krediten wieder für die Region zur Verfügung gestellt werden – zum Beispiel für den Bau eines Hauses oder die Errichtung einer Fertigungshalle. So wird der regionale Wirtschaftskreislauf gestärkt und langfristig gesichert.

Auch in der Zukunft, die ja insbesondere für die Bankenwirtschaft viele Herausforderungen mit sich bringt, stehen deshalb bei Raiffeisen die Nähe zu den Kunden sowie das Gemeinwohl und nicht die Gewinnmaximierung an erster Stelle.

Die Genossenschaftsidee

Die wesentlichen Faktoren der Genossenschaftsidee sind:

- **Selbsthilfe**
Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe

- **Selbstverwaltung**
Im Rahmen der demokratischen Grundsätze entscheiden die Mitglieder selbst über ihre Genossenschaft

- **Solidarische Wirtschaftsgesinnung**
Mit einem gemeinsamen wirtschaftlichen Ziel auf Basis des „Füreinandereinstehens“ (= Haftung)

- **Nachhaltigkeit genossenschaftlichen Erfolgs**

Das gemeinsame Ziel ist eine dauerhafte wirtschaftliche Verbesserung. Tageserfolge dienen diesem Ziel nicht immer.

- **Subsidiarität**

Die Kraft der Genossenschaft wird nur dort eingesetzt, wo die Kraft des Einzelnen nicht ausreicht und er daher Hilfe benötigt.

- **Identitätsprinzip**

Mitglieder (Mitunternehmer) und Kunden sind bei der Genossenschaft ident.



Raiffeisen Zentralbank Österreich AG



Die Raiffeisen Zentralbank erfüllt ihre Aufgabe als Spitzeninstitut und Serviceinstitution in der Raiffeisen Bankengruppe Österreich genauso wie als Konzernspitze. Der Name „Raiffeisen“ und das Schutzsymbol Giebelkreuz stehen in ganz Europa für Sicherheit und verlässliche Partnerschaft.

Der RZB-Konzern hat in seinen Heimmärkten Österreich und Zentral- und Osteuropa ein sowohl regional als auch nach Kundengruppen gut diversifiziertes Portfolio. Er ist in den vergangenen Jahren seinem Heimmarkt in Zentral- und Osteuropa treu geblieben.

Die Raiffeisen Zentralbank ist über die Raiffeisen Bank International AG (RBI), an der sie rund 78,5 Prozent hält, eine der führenden Kommerzbanken in Österreich und Universalbank in Zentral- und Osteuropa (CEE). Die Raiffeisen Bank International AG (RBI) betrachtet Österreich und CEE als ihren Heimmarkt. Sie ist in CEE seit mehr als 25 Jahren tätig und gilt daher als Vorreiter in der Region. Heute verfügt die RBI in 17 CEE-Märkten über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreiche spezialisierte Finanzdienstleistungsunternehmen. Als Universalbank zählt sie in 13 Ländern der Region zu den Top-5-Bankinstituten und nimmt insbesondere in Russland, dem größten Markt des Konzerns, eine starke Position ein.

Insgesamt beschäftigte die RBI zum Jahresende 2012 knapp 61.000 Mitarbeiter. Diese betreuten rund 14,2 Millionen Kunden in mehr als 3.100 Bankstellen, der Großteil davon jeweils in CEE. Die Bilanzsumme der RBI betrug zu diesem Zeitpunkt EUR 136,1 Milliarden (ein Rückgang von 7,4 Prozent im Vergleich zum Jahresende 2011). Der Jahresüberschuss vor Steuern liegt bei über 900 Millionen Euro.

Die Raiffeisen Zentralbank vertritt als stabiler Kernaktionär die Interessen der Raiffeisen Bankengruppe Österreich. Der geschäftliche Schwerpunkt der RBI liegt neben dem aus Wien betreuten lokalen und internationalen Großkundengeschäft ganz klar auf den Ländern Zentral- und Osteuropas.

Kennzahlen des RZB-Konzerns

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Bilanzsumme	145.955	150.087	136.497
Forderungen an Kunden	85.600	84.093	78.270
Forderungen an Kreditinstitute	21.430	22.457	19.753
Verbindlichkeiten gegen Kunden	66.439	67.114	57.936
Verbindlichkeiten gegen Kreditinstitute	38.410	39.873	37.391
Eigenkapital	12.172	11.489	11.251
Periodenüberschuss vor Steuern	361	472	1.292
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko in %	13,8 %	12,2 %	11,6 %
Bankgeschäftsstellen	3.115	2.937	2.970
Mitarbeiter	60.694	59.836	60.356
davon CEE-Länder	57.007	56.114	56.738





Mit Tradition in eine erfolgreiche Zukunft

Im Jahr 2013 feiern die Tiroler Raiffeisenbanken ihr 125-jähriges Bestehen. Wie sie es schaffen, traditionsbewusst und dennoch jung und modern zu sein, in welchen Bereichen die Herausforderungen liegen und wie man erreichen will, dass auch in Zukunft jeder zweite Tiroler Raiffeisen-Kunde bleibt, erklären Dr. Hannes Schmid in seiner Eigenschaft als Sprecher der Raiffeisen-Bankengruppe Tirol und Dir. Mag. Arnulf Perkounigg, Geschäftsführer des Raiffeisenverbandes Tirol, im Interview.

2012 war ein gutes Jahr für die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG. Worauf führen Sie diesen Erfolg zurück, was machen Sie anders als andere Banken?

Dr. Schmid: Wir machen Geschäfte, die wir können, mit Menschen, die wir kennen. Unsere Verbundenheit mit der Region und unseren Kunden ist unser Erfolgsrezept. Bei Raiffeisen ist nicht ein kurzfristiges Quartalsergebnis wichtig, sondern die nachhaltige Kundenbeziehung. Von der profitieren in guten und in schlechten Zeiten beide Seiten. Das hat Vertrauen gebracht. Gerade in Krisenzeiten ist die Währung Vertrauen etwas, das durch nichts aufzuwiegen ist. Der wesentlichste Vorteil gegenüber unseren Mitbewerbern ist unsere regionale Verantwortung. Wir werden nicht zentral aus Wien, Mailand, München oder London gesteuert, sondern können direkt vor Ort und damit sehr rasch Entscheidungen treffen.

Inwieweit ist es notwendig, auch im dezentralen Raiffeisensektor Synergieeffekte zu nutzen und Kräfte zu bündeln, um sich auch künftig am Markt auf diesem hohen Niveau zu behaupten?

Dir. Perkounigg: Das erfolgreiche Geschäftsmodell der Raiffeisenbanken – Gelder in der Region einzusammeln und in der Region wieder einzusetzen – war auch im Vorjahr wieder erfolgreich. Uns ist jedoch bewusst, dass im Zusammenhang mit den gesetzlichen Regelungen vor allem auf EU-Ebene die Zukunft nicht ganz einfach wird. Die Neuregelungen, die in den nächsten Jahren auf uns zukommen, sehen wir als die größte Herausforderung. Damit sind Kosten verbunden, die sich bei kleineren Bankenstrukturen naturgemäß überproportional niederschlagen. Wenn wir auf die vergangenen Jahrzehnte zurückschauen, können

wir aber sagen, dass alle Anforderungen nicht zuletzt aufgrund des Raiffeisenverbundes und Raiffeisen-Netzwerks gemeistert werden konnten. Ich bin sicher, dass wir alle Herausforderungen bewältigen können und unsere Struktur aufrecht bleibt.

Dass Raiffeisenbanken zusammengehen und stärker als bisher kooperieren, ist natürlich möglich. Es wird aber auch künftig nicht nur ein einziges Institut geben. Denn damit würde der große Vorteil unseres Genossenschaftsgedankens verloren gehen und wir würden auswechselbar.

2012 war das Jahr der Genossenschaften. In Zeiten der Gewinnmaximierung könnte man meinen, diese Gesellschaftsform sei überholt. Raiffeisen hat aber die Wirtschaftskrise am besten überstanden. Warum?

Dir. Perkounigg: Die Situation seit dem Jahr 2008 hat gezeigt, dass die bis dorthin von vielen eher als altmodisch angesehene Struktur einer Genossenschaft wieder an Wert gewinnt: Mit Einrichtungen zu arbeiten, die vertraut sind, mit Leuten, die man kennt, weil sie im Ort verwurzelt sind, ist plötzlich wieder höchst modern.

Durch die Struktur von Raiffeisen sind viele unserer Kunden gleichzeitig Eigentümer der Bank und haben im Rahmen des demokratischen Aufbaus der Genossenschaft ein entsprechendes Mitbestimmungsrecht – vor allem was die Auswahl der Funktionäre und damit die Führung und Ausrichtung betrifft. Die Unternehmensform der Genossenschaft ist im Grunde die Reinform der Transparenz.



Dr. Hannes Schmid

„Gerade in Krisenzeiten ist Vertrauen eine Währung, die durch nichts aufzuwiegen ist.“

Dr. Hannes Schmid

2013 feiern die Tiroler Raiffeisenbanken das Jubiläum „125 Jahre Raiffeisen in Tirol“. Was ist vom einstigen Gründungsauftrag geblieben?

Dr. Schmid: Grundsätzlich ist der Gründungsauftrag unverändert geblieben. Er hat auch nach 125 Jahren noch seine Berechtigung, sonst würde es uns nicht mehr geben. Wesentliches Element war und ist die Hilfe zur Selbsthilfe: Die Gemeinschaft ermöglicht Dinge, die ein Einzelner nicht schaffen kann.

Bei uns steht im Sinne des Gründungsauftrages nicht die Maximierung des Gewinns im Vordergrund. Vielmehr stellen wir die Bedürfnisse unserer Mitglieder und Kunden in den Mittelpunkt.

Das unterscheidet uns ganz massiv von den Konzerneinheiten auf europäischer Ebene, die an der Börse notieren und jedes kleine Geschäft für sich optimieren müssen.

Geblieben sind natürlich auch die solidarische Verpflichtung und das demokratische Entscheidungsprinzip. Das wesentliche Element aus unserem Gründungsauftrag ist jedoch die Selbstverantwortung und -verwaltung. Wir sind nach wie vor vor Ort als Unternehmer tätig, samt eigener Verwaltung, eigenen Mitarbeitern, eigenen Bilanzen und eigener Risikoverantwortung. Natürlich haben sich diese Dinge im Laufe der Zeit durch den Wettbewerb weiterentwickelt, es haben sich größere Genossenschaften gebildet oder mehrere zu einer zusammengefunden. Trotzdem sind die Grundprinzipien geblieben.

Hat Raiffeisen Ihrer Meinung nach das Potenzial, noch weitere 125 Jahre am Markt zu bestehen? Und wie, denken Sie, wird sich das Bankgeschäft der Zukunft darstellen? Hat das Geschäftsmodell der persönlichen Beratung in Zeiten der „Generation Internet“ noch Zukunft?

Dr. Schmid: Ich sehe die Zukunft sehr optimistisch, wenngleich wir in der Finanzdienstleistungsbranche die größten Veränderungen aller Branchen in den nächsten fünf Jahren erleben werden. Die Veränderungen in der Produktpalette und dazu Nicht-Banken, die bankähnliche Dienstleistungen anbieten, werden ein Wettbewerbsumfeld schaffen, in dem das klassische Kundengeschäft der Banken immer mehr hinterfragt wird.

Raiffeisen ist jedoch schon immer auf dieses Kundengeschäft spezialisiert und kennt die Bedürfnisse der Kunden. Deshalb bin ich sicher, dass wir auch in Zukunft erfolgreich bleiben.

Freilich müssen wir uns immer nach vorne orientieren. Der Schlüssel für den zukünftigen Erfolg liegt in Kooperation und Kostenreduktion innerhalb der Gruppe, in unseren Qualitäten sowie bei den kompetenten Mitarbeitern und Geschäftsleitern. Durch eine lang-





Dr. Mag.
Arnulf Perkounigg

fristige Investitionsstrategie werden wir unsere hohe Qualität im Wettbewerb aufrechterhalten. Wir haben in den letzten 125 Jahren bewiesen, dass sich trotz aller Veränderungen im Banken- und Wirtschaftsumfeld das Prinzip von Raiffeisen als zukunftsträchtig erwiesen und auch in allen Krisen immer bewährt hat. Eine weitere große Herausforderung liegt auch in der Mobilität der Kunden. Der Kunde von heute will 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr via Internet, Handy oder PC seine Bankgeschäfte erledigen. Wir haben als Raiffeisenorganisation auch hier den höchsten Marktanteil und die besten Systeme. Trotzdem bin mir sicher, dass unsere Kunden den persönlichen Kontakt zu ihrem Berater aufrechterhalten werden. Das Bankgeschäft ist auch in Zukunft nicht so einfach, dass man ohne Beratung das Auslangen finden wird.

Raiffeisen ist mit 2.800 Arbeitsplätzen einer der größten Arbeitgeber Tirols. Gut ausgebildete Mitarbeiter sind heute in allen Branchen Mangelware. Welche Möglichkeiten und Perspektiven bietet Raiffeisen jungen Menschen?

Dr. Schmid: Dass wir ein attraktiver Arbeitgeber sind, hat sich bereits zu den Jugendlichen und Schülern durchgesprochen. Das liegt vor allem daran, dass wir unser Wissen um das Bankgeschäft in die schulische Ausbildung vollständig einbringen, unsere Qualitäten als Bank in den Schulen sehr früh darstellen und natürlich als Arbeitgeber direkt vor Ort äußerst attraktiv sind.

Wir haben eines der besten Ausbildungssysteme im Bankenbereich und im Zuge einer Lehrlingsinitiative ein umfassendes Schulungssystem aufgebaut. Hier erleben junge Menschen den Eintritt ins Berufsleben und bekommen von Anfang an vermittelt, dass es bei Raiffeisen gute Chancen gibt, vorwärtszukommen.

Wir spüren bei den jungen Leuten ein breites Interesse. Das gibt uns die Möglichkeit, unsere zukünftigen Mitarbeiter sehr sorgfältig auszuwählen. Lehrlinge sind das Signal für einen nachwachsenden Markt und ich werte es als positives Zeichen, dass dynamische junge Leute gerne bei Raiffeisen arbeiten.

Damit in Verbindung steht auch der Erfolg des Raiffeisen Clubs. Der Raiffeisen Club ist die weitaus erfolgreichste Jugendinstitution in Tirol und erreicht damit schon sehr früh potenzielle Kunden.

Tradition und Moderne werden oft als Widerspruch gesehen. Wie glaubwürdig ist es, sich als moderner Finanzdienstleister zu positionieren und dennoch in der Tradition verankert zu sein?

Dir. Perkounigg: „Modern“ ist in erster Linie eine Definitionsfrage. Wenn ich unter modern eine Banktätigkeit verstehe, die sich auf internationale und schwer nachvollziehbare Geschäfte konzentriert, wäre es natürlich ein Widerspruch. Wenn ich aber unter der modernen Ausrichtung eine Entwicklung in den Bankprodukten und -tätigkeiten sehe, die von unseren Merkmalen Transparenz und Bodenständigkeit gekennzeichnet sind, dann ist es keiner.

Ich denke in diesem Zusammenhang immer ganz gern an ein Marktforschungsergebnis zurück, das im Jahr 2011 von einer Zeitung in Auftrag gegeben wurde. Dabei wurde versucht, den Banksektor nach verschiedenen Themenblöcken einzurichten. Hierbei ist Raiffeisen als coolste und aufstrebendste Bank bezeichnet worden. Gleichzeitig konnte Raiffeisen im Themenkreis „Unternehmen mit der längsten Tradition“ die erste Stelle erreichen. Das heißt, den Raiffeisenbanken gelingt perfekt die Balance zwischen Tradition und moderner Ausrichtung.

„Die genossenschaftliche Rechtsform trägt der Transparenz, die heute in aller Munde ist, sehr weit Rechnung.“

Dir. Mag. Arnulf Perkounigg

Raiffeisen
Meine Bank



Lagebericht 2012

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2012

Konjunktur

Der Euroraum war 2012 in der Rezession. Die Entwicklung auf Länderebene verlief dabei sehr unterschiedlich. Während sich etwa in Deutschland und Österreich ein kleiner BIP-Zuwachs ergab, herrschte vor allem in Südeuropa eine tiefe Rezession. Ab Jahresmitte dehnte sich die Konjunkturflaute aber immer weiter nach Norden aus. Die Konjunkturdynamik erreichte zum Jahresende in der gesamten Eurozone ihren vorläufigen Tiefpunkt. Angesichts der schwachen Wirtschaftsentwicklung waren die Inflationsraten mit durchschnittlich 2,5 Prozent ungewöhnlich hoch. Dies wurde durch den starken Anstieg der Energie- und Nahrungsmittelpreise verursacht. Weiters drückten Steuererhöhungen der südlichen Länder die Inflationsrate in Europa nach oben.

Trotz Steuererhöhungen hatten viele europäische Staaten Probleme bei der Schuldenrefinanzierung. Im März 2012 erfolgte bei griechischen Staatsanleihen ein Schuldenschnitt. Ungeachtet dieses Forderungsverzichts im Ausmaß von rund EUR 100 Mrd. war der Verschuldungsgrad noch auf keinem nachhaltigen Niveau. Ende des Jahres erfolgte somit eine weitere Entschuldung durch einen Rückkauf von Anleihen zu durchschnittlich 35 Prozent des Nominales.

Auch für Italien und Spanien verschlechterte sich die Schuldenfinanzierung stark. Als dann im Sommer von den Investoren der Fortbestand des Euroraums immer stärker in Frage gestellt wurde, ergriff die EZB die Initiative. Unter der Voraussetzung von Wirtschaftsreformen und eines Sanierungsprogramms für die öffentlichen Haushalte stellte sie für diese Länder Interventionen am Sekundärmarkt zugunsten tieferer Zinsen in Aussicht. Das beruhigte die Lage auf den Finanzmärkten, und die Neuverschuldungszinsen für Italien und Spanien reduzierten sich auf ein verkraftbares Niveau.

Währung

Zu dieser Zeit geriet auch der Wechselkurs des Euros gegenüber dem USD mit Tiefstwerten bis knapp über 1,20 USD unter Druck. Die Aussagen der EZB verhalfen dem Euro dann allerdings im weiteren Jahresverlauf wieder auf sein Ausgangsniveau von 1,30 USD.

Aktien/Anleihen

Als sehr robust erwiesen sich die globalen Aktienmärkte. Auf kräftige Kurszuwächse zu Jahresanfang folgte im Frühjahr ein insbesondere durch die europäische Staatsschuldenkrise hervorgerufener erster Rückschlag. Über den Erwartungen liegende Unternehmensergebnisse bzw. ein angesichts der weltwirtschaftlichen Verfassung beeindruckendes Margin- und Gewinnniveau trieben viele der bedeutendsten Aktienindizes bis September/Oktober neuerlich auf Jahreshöchststände. Unsicherheiten rund um den US-Wahlkampf lösten dann jedoch bis Mitte November einen Rückschlag aus. Unter den etablierten Indizes liegt der DAX mit einer Gesamjahresperformance von rund 30 Prozent voran.

Nicht nur mit Aktien konnte man 2012 prächtig verdienen. Der Anleihemarkt, allen voran der Unternehmensanleihenmarkt, verzeichnete ein ausgezeichnetes Jahr. Im spekulativen High-Yield-Segment betrug die Performance auf Indexebene rund 20 Prozent.



Österreichs Wirtschaft im Vergleich

Die österreichische Wirtschaft konnte sich im gesamteuropäischen Umfeld 2012 relativ gut behaupten. Die vorliegende Prognose geht von einem Plus von 0,5 Prozent im Vergleich zu einem Minus von 0,5 Prozent in Gesamteuropa aus. Für 2013 ist in Österreich mit keiner Wachstumsbeschleunigung zu rechnen. Die aktuelle Prognose liegt wiederum lediglich bei 0,5 Prozent, da die Rezession im Euroraum bestehen bleibt. Die Exportdynamik bleibt schwach. Die Erwartungen liegen bei plus 2,3 Prozent für 2013 bzw. plus 1,7 Prozent für 2012.

Die schwachen Absatzerwartungen haben zur Folge, dass die österreichischen Unternehmen ihre Investitionspläne zurückfahren. In Summe wird für 2012 ein Plus von 1,2 Prozent bzw. für 2013 ein Zuwachs von 0,8 Prozent erwartet.

Auch von Seiten der privaten Konsumausgaben ist trotz der erfreulichen Lage am österreichischen Arbeitsmarkt mit keiner wesentlichen Unterstützung für die Konjunktur zu rechnen. Die realen Konsumausgaben haben 2012 voraussichtlich lediglich um 0,3 Prozent zulegen können. Für 2013 wird ein Wachstum von 0,7 Prozent erwartet. Obwohl es im vergangenen Jahr ein kräftiges Beschäftigungswachstum gab, dämpfte die schwache Reallohnentwicklung das Wachstum der Haushaltseinkommen. Die Inflation (HVPI) betrug im Jahr 2012 ca. 2,6 Prozent. Die

schwache internationale Konjunktur mit sinkenden Rohstoffpreisen sowie die günstige Entwicklung der Lohnstückkosten werden den Preisauftrieb auch 2013 weiter fallen lassen.

Auch in Tirol hat sich die Konjunkturlage seit Mitte letzten Jahres eingetrübt. Der Geschäftsklimaindex ist von 31 %-Punkten auf 20 %-Punkte im Dezember 2012 gefallen. Dieser Wert liegt allerdings immer noch über dem Wert vom Dezember 2011 (17 %-Punkte). Vor allem der produzierende Sektor leidet unter den Rückgängen der Exportnachfrage und den tendenziell negativen Auftragserwartungen für das erste Quartal 2013. 27 Prozent der Unternehmen des produzierenden Sektors erwarten Auftragsrückgänge in den kommenden Monaten, nur 9 Prozent rechnen mit einer Zunahme.

Stabilisierend für das Bundesland Tirol wirkt sich hingegen die positive Grundstimmung im Tourismus aus. 42 Prozent der befragten TOP-Unternehmen bewerten die aktuelle Geschäftslage als gut, 51,5 Prozent als zufriedenstellend und nur etwas mehr als 6 Prozent als schlecht. Bei den Investitionen sind trotzdem viele Tourismusunternehmen zurückhaltend. Rund ein Drittel wird im ersten Halbjahr 2013 weniger investieren als zuletzt, nur knapp 9 Prozent mehr. 62 Prozent werden ihre Investitionsvolumen beibehalten.

In Summe zeigt sich die Tiroler Wirtschaft recht robust gegenüber Krisen. Für das Jahr 2013 wird ein Wirtschaftswachstum von rund 0,5 Prozent erwartet.



Geschäftsverlauf 2012

Die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG kann auf ein zufriedenstellendes Jahr 2012 zurückblicken. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit konnte sogar im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert werden. Dies ist vor allem auf eine moderate Steigerung der Betriebsaufwendungen und eine deutliche Reduktion der Wertberichtigungen auf Forderungen zurückzuführen.

Bilanzsumme in Mio. EUR

31.12.2005	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012
4.882	4.758	5.047	6.654	7.296	7.182	7.356	7.070

Mittelherkunft/Kapitalstruktur

	31.12.2012		31.12.2011		Veränderung	
	Mio. EUR	Prozent	Mio. EUR	Prozent	Mio. EUR	Prozent
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.506,00	49,6 %	3.952,41	53,7 %	-446,41	-11,3 %
Giroeinlagen	1.016,25	14,4 %	847,10	11,5 %	169,15	20,0 %
Spareinlagen	599,27	8,5 %	610,92	8,3 %	-11,65	-1,9 %
verbrieft Verbindlichkeiten	1.387,50	19,6 %	1.379,18	18,7 %	8,32	0,6 %
Eigenkapital	362,83	5,1 %	360,12	4,9 %	2,71	0,8 %
sonstige Passiva	197,78	2,8 %	205,98	2,8 %	-8,20	-4,0 %
Passiva	7.069,63	100,0 %	7.355,71	100,0 %	-286,08	-3,9 %

Passivseitig reduzierte sich die Bilanzsumme auf EUR 7.069,63 Mio. Das entspricht einer Differenz von EUR 286,08 Mio. oder -3,9 Prozent zum Vorjahr. Dieser Rückgang resultiert vor allem aus einer deutlichen Reduktion der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Diese betrugen zum Jahresende EUR 3.506 Mio. und waren damit um EUR 446,41 Mio. oder 11,3 Prozent geringer als im Vorjahr. Gleichzeitig stiegen die Giroeinlagen um 20 Prozent bzw. EUR 169,15 Mio. auf EUR 1.016,25 Mio. Die Spareinlagen reduzierten sich um 1,9 Prozent auf EUR 599,27 Mio., was einem Rückgang um EUR 11,65 Mio. entspricht. Leicht gestiegen sind die verbrieften Verbindlichkeiten um 0,6 Prozent bzw. EUR 8,32 Mio. auf EUR 1.387,50 Mio. sowie das Eigenkapital um 0,8 Prozent bzw. EUR 2,71 Mio. auf EUR 362,83 Mio. Die sonstigen Passiva sind um EUR 8,20 Mio. auf EUR 197,78 Mio. gesunken. Dies entspricht einem Rückgang von 4 Prozent.



Mittelverwendung/Vermögensstruktur

	31.12.2012		31.12.2011		Veränderung	
	Mio. EUR	Prozent	Mio. EUR	Prozent	Mio. EUR	Prozent
Forderungen an Kreditinstitute	2.826,36	40,0 %	2.830,99	38,5 %	-4,63	-0,2 %
Forderungen an Kunden	2.405,21	34,0 %	2.518,61	34,2 %	-113,40	-4,5 %
Wertpapiere	1.502,60	21,3 %	1.663,35	22,6 %	-160,75	-9,7 %
Beteiligungen inkl. Anteile an verbundenen Unternehmen	210,75	3,0 %	210,97	2,9 %	-0,22	-0,1 %
sonstige Aktiva	124,71	1,8 %	131,79	1,8 %	-7,08	-5,4 %
Aktiva	7.069,63	100,0 %	7.355,71	100,0 %	-286,08	-3,9 %

Die aktivseitige Reduktion der Bilanzsumme lässt sich primär auf einen deutlichen Rückgang bei den Forderungen an Kunden und den im Eigenbesitz befindlichen Wertpapieren zurückführen. Die Forderungen an Kunden reduzierten sich um EUR 113,40 Mio. bzw. 4,5 Prozent auf EUR 2.405,21 Mio. und die im Eigenbesitz befindlichen Wertpapiere um EUR 160,75 Mio. bzw. 9,7 Prozent auf EUR 1.502,60 Mio. Ebenfalls gesunken sind die sonstigen Aktiva, und zwar um 5,4 Prozent bzw. EUR 7,08 Mio. auf EUR 124,71 Mio. Nur marginal rückläufig sind die Forderungen an Kreditinstitute, hier ergab sich ein Minus von EUR 4,63 Mio. bzw. 0,2 Prozent auf EUR 2.826,36 Mio., sowie die Beteiligungen inkl. Anteile an verbundenen Unternehmen. Diese sanken um 0,1 Prozent bzw. EUR 0,22 Mio. auf EUR 210,75 Mio.

Die Forderungen gegenüber Kunden setzten sich zum Jahresende 2012 wie folgt zusammen:

Branchenvergleich RLB Tirol AG 2012

	2012	2011	Veränderung	zur Gesamt-ausleihung
	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Prozent	Prozent
Land-/Forstwirtschaft u. Genossenschaften	22.094	22.839	-3,3 %	0,9 %
Verkehr	119.786	127.412	-6,0 %	5,0 %
Gewerbe	487.414	531.209	-8,2 %	20,3 %
Industrie	115.330	147.096	-21,6 %	4,8 %
Unselbstständige, Private	446.022	493.107	-9,5 %	18,5 %
Tourismus, Freizeitwirtschaft	368.202	361.780	1,8 %	15,3 %
Öffentliche Körperschaften und Sozialversicherungen	160.998	187.335	-14,1 %	6,7 %
Freiberufler, Selbstständige	68.102	55.210	23,4 %	2,8 %
Handel	158.854	154.665	2,7 %	6,6 %
Sonstige (Wohnbauvereinigungen und sonstige Nichtbanken)	458.413	437.958	4,7 %	19,1 %
Gesamt	2.405.215	2.518.610	-4,5 %	100,0 %



Eigenmittel (gemäß § 23 BWG)

	31.12.2012 Tsd. EUR	31.12.2011 Tsd. EUR	31.12.2010 Tsd. EUR	Veränderung	
	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Prozent
gezeichnetes Kapital	84.950	84.950	84.950		
Rücklagen	277.883	275.170	265.899		
immaterielle Anlagewerte	0	0	0		
KERNKAPITAL	362.833	360.120	350.849	2.713	0,8 %
nachrangiges Kapital	13.752	13.752	13.752		
ERGÄNZENDE EIGENMITTEL	13.752	13.752	13.752	0	0,0 %
EIGENMITTEL vor Abzugsposten	376.585	373.872	364.601	2.713	0,7 %
Abzug gem. § 23 (13) BWG	-2	-2	-2		
kurzfristiges nachrangiges Kapital	0	0	0		
EIGENMITTEL IST	376.583	373.870	364.599	2.713	0,7 %

Die Eigenmittel der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG haben sich im Berichtsjahr um 0,7 Prozent bzw. EUR 2,71 Mio. auf EUR 376,58 Mio. erhöht.

Gewinn- und Verlustrechnung

	2012 Mio. EUR	2011 Mio. EUR	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Prozent
Nettozinsitertrag	57,73	57,03	0,70	1,2 %
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	15,09	15,22	-0,13	-0,9 %
Provisionsergebnis	22,09	23,55	-1,46	-6,2 %
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	3,37	3,24	0,13	4,0 %
sonstige betriebliche Erträge	11,96	11,54	0,42	3,6 %
BETRIEBSERTRÄGE	110,24	110,58	-0,34	-0,3 %
Personalaufwand	-38,91	-36,67	2,24	6,1 %
sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-24,79	-24,66	0,13	0,5 %
Wertberichtigungen zu Vermögensgegenständen (AfA)	-2,78	-3,05	-0,27	-8,9 %
sonstige betriebliche Aufwendungen	-0,68	-1,79	-1,11	-62,0 %
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-67,16	-66,17	0,99	1,5 %
BETRIEBSERGEBNIS	43,08	44,41	-1,33	-3,0 %
Saldo Auflösungen/Zuweisungen von bzw. zu den Wertberichtigungen auf Forderungen	-12,76	-21,02	-8,26	-39,3 %
Saldo Auflösungen/Zuweisungen von bzw. zu den Wertberichtigungen auf Wertpapiere, Beteiligungen	-5,53	0,82	-6,35	-774,4 %
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	24,79	24,21	0,58	2,4 %

Die Betriebserträge sind im Jahr 2012 um 0,3 Prozent bzw. EUR 0,34 Mio. auf EUR 110,24 Mio. gesunken. Dies ist vor allem auf den Rückgang des Provisionsergebnisses um 6,2 Prozent bzw. EUR 1,46 Mio. auf EUR 22,09 Mio. zurückzuführen. Leicht gesunken, und zwar um 0,9 Prozent bzw. EUR 0,13 Mio. auf EUR 15,09 Mio., sind die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen. Um 1,2 Prozent bzw. EUR 0,70 Mio. auf EUR 57,73 Mio. gestiegen sind die Nettozinsiterträge. Die Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften er-



höhten sich um 4 Prozent bzw. EUR 0,13 Mio. auf EUR 3,37 Mio. Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen um 3,6 Prozent bzw. EUR 0,42 Mio. auf EUR 11,96 Mio.

Bei den Betriebsaufwendungen reduzierten sich prozentuell gesehen die sonstigen betrieblichen Aufwendungen am höchsten. Diese gingen um 62 Prozent bzw. EUR 1,11 Mio. auf EUR 0,68 Mio. zurück. Die Wertberichtigungen zu Vermögensgegenständen (AfA) waren ebenfalls mit 8,9 Prozent bzw. EUR 0,27 Mio. auf EUR 2,78 Mio. leicht rückläufig. Erhöht haben sich die Personalaufwendungen mit einem Anstieg um 6,1 Prozent bzw. EUR 2,24 Mio. auf EUR 38,91 Mio. Diese Erhöhung des Personalaufwands resultiert im Wesentlichen aus der Absenkung des Rechnungszinssatzes für die Sozialrückstellungen von 4 Prozent auf 3 Prozent. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen sind marginal um 0,5 Prozent bzw. EUR 0,13 Mio. auf EUR 24,79 Mio. gestiegen.

Der Saldo aus Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführung zu Rückstellungen für Eventualverpflichtungen sowie Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten hat sich deutlich um 39,3 Prozent bzw. EUR 8,26 Mio. auf EUR 12,76 Mio. verringert. Ins Negative gedreht hat sich der Saldo aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, und auf Beteiligungen sowie Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden. Dieser beträgt nun EUR -5,53 Mio.

Trotz der schwierigen Marktbedingungen ist es gelungen, das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) um 2,4 Prozent bzw. EUR 0,58 Mio. auf EUR 24,79 Mio. zu steigern.

Die Aufwendungen für Steuern sind um EUR 7,15 Mio. auf EUR 13,59 Mio. gestiegen.

Bericht über Bankstellen

Die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG war am 31.12.2012 mit 23 Bankstellen – fünf davon wurden als Selbstbedienungsbankstellen geführt – im Marktgebiet vertreten. Insgesamt wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der RLB Tirol AG etwas mehr als 72.700 Kunden betreut.

Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Eigenmittelquote*		
31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010
11,80 %	11,12 %	10,77 %

* Anrechenbare Eigenmittel / Bemessungsgrundlage x 100

Nettoerfolgsspanne*		
31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010
0,61 %	0,60 %	0,59 %

* Betriebsergebnis IV / Bilanzsumme

Cost-Income-Ratio*		
31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010
60,92 %	59,84 %	61,10 %

* Betriebsaufwendungen / Betriebserträge

Eigenkapitalrentabilität*		
31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010
6,86 %	6,81 %	5,08 %

* EGT / Eigenkapital

Die Eigenmittelquote beträgt 11,80 Prozent und liegt damit deutlich über der gesetzlich vorgeschriebenen Eigenmittelquote von 8 Prozent gemäß § 22 Abs. 1 BWG. Die Nettoerfolgsspanne liegt bei 0,61 Prozent, die Cost-Income-Ratio bei 60,92 Prozent, die Eigenkapitalrentabilität bei 6,86 Prozent und die Gesamtrentabilität bei 0,35 Prozent.

Gesamtkapitalrentabilität*		
31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010
0,35 %	0,33 %	0,25 %

* EGT / Bilanzsumme

Die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG beschäftigte im Geschäftsjahr 2012 durchschnittlich 452,55 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (436,57 Angestellte und 15,98 Arbeiter). Das entspricht einem leichten Rückgang von 0,4 Prozent.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es gab bis dato keine Geschäftsfälle oder sonstigen Vorgänge, die von besonderem öffentlichen Interesse wären oder die sich wesentlich im Jahresabschluss 2012 auswirken würden.



Risikobericht

Modernes Risikomanagement

Das aktive Management der Risiken ist für die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG von großer Bedeutung und sichert den langfristigen Erfolg. Den gesetzlichen Anforderungen (BWG und Basel II) entsprechend hat sich die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG das Ziel gesetzt, durch den Einsatz von modernen Methoden und entsprechenden Systemen sowohl auf dem Gebiet des Risikomanagements als auch auf dem des Risikocontrollings die Sicherheit und Rentabilität der Bank im Interesse der Kunden und Eigentümer zu garantieren. Die Erfahrungen des Jahres 2012 bestätigen die Risikopolitik, das Risikomanagement und deren Organisation.

Risikopolitische Grundsätze

Die risikopolitischen Grundsätze stellen die zentralen Verhaltensregeln für den Umgang mit Risiken dar. Sie bilden die Grundlage für ein einheitliches Verständnis der Gesamtbankziele im Zusammenhang mit dem Risikomanagement.

- Der Vorstand und alle Mitarbeiter sind den risikopolitischen Grundsätzen verpflichtet und treffen auch ihre operativen Entscheidungen unter diesen Voraussetzungen.
- Bei intransparenter Risikolage oder methodischen Zweifelsfällen ist nach dem Vorsichtsprinzip vorzugehen.
- Die Risikosteuerung orientiert sich am Ziel eines geordneten Unternehmensfortbestandes.
- Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Analyse der spezifischen Risiken voraus (Produkteinführungsprozess).

Die risikopolitischen Grundsätze werden vom Vorstand festgelegt, regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Grundsätze für das Risikomanagement

Der Risikomanagementansatz baut auf folgenden Grundsätzen auf:

- Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Überwachung des Risikomanagements in der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG. Der Aufsichtsrat überprüft die Risikopolitik in regelmäßigen Zeitabständen.
- Das Management von Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, Beteiligungs-, operationellen, makroökonomischen und sonstigen Risiken erfolgt in einem koordinierten Prozess auf allen relevanten Ebenen der Bank.
- Das Risikokomitee erarbeitet und empfiehlt die Risikostrategie, die Limitierung des Risikokapitals im Rahmen der Risikotragfähigkeit sowie die Risikokapitalallokation.

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement ist so organisiert, dass Interessenkonflikte sowohl auf persönlicher als auch auf organisatorischer Ebene vermieden werden (Trennung Markt/Marktfolge). Die Aufgaben und die organisatorischen Abläufe für die Messung, die Überwachung und das Berichtswesen der Risiken werden von der Abteilung Risikomanagement verantwortet und sind im Intranet sowie in den entsprechenden Handbüchern dargestellt.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko wird bei Kontrahenten (Privat- und Firmenkunden, Banken, Länder) und Konzentrationen ermittelt.

Die Kreditvergabe, die gezielte Übernahme von Risiken, zählt zu den Kerngeschäftsbereichen der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG.



Die Risikosituation eines Kreditnehmers wird laufend zweidimensional betrachtet, einerseits durch die Beurteilung der wirtschaftlichen Situation mittels eines bankinternen Rating-Systems und andererseits durch die Beurteilung von risikomindernden Sicherheiten. In den entsprechenden Kalkulationen wird dem unterschiedlichen Risikogehalt der Kreditaktivitäten differenziert Rechnung getragen.

Die Vertriebseinheiten werden von der Abteilung Risikomanagement bei der Steuerung durch Messung und Überwachung des Kreditrisikos sowie des nahestehenden makroökonomischen Risikos und von der Abteilung Kreditmanagement bei der operativen Betreuung von Normal- und Problemengagements unterstützt. Im Berichtswesen stellen diverse Stichtags- und Vorschauanalysen zum Risikoprofil einen fixen Bestandteil dar. Somit wird ein durchgängig aktiver Risikomanagementprozess garantiert.

Die mit dem Kreditrisiko verbundenen Aufgaben und organisatorischen Abläufe sowie die vom Vorstand jährlich festgelegte Kreditrisikostrategie sind im Intranet, im Kredithandbuch und im Produkthandbuch klar beschrieben, allen mit der Geschäftsdurchführung betrauten Mitarbeitern kommuniziert und stehen online zur Verfügung. Damit ist sichergestellt, dass in jedem Einzelfall nur Risiken eingegangen werden, welche im Einklang mit der Risikopolitik und der Risikostrategie stehen. Darüber hinaus werden – dem kaufmännischen Vorsichtsprinzip entsprechend – für bestehende Risiken ausreichende Vorsorgen gebildet.

Basierend auf den aufsichtsrechtlichen Anforderungen und Empfehlungen sowie dem betriebswirtschaftlichen Nutzen hat sich die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG die kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung des Risikomanagementprozesses sowie der Risikobewertungs- und Risikosteuerungsmethoden zum Ziel gesetzt.

Marktrisiko

Die Marktrisiken bestehen im Zinsänderungs-, Währungs-, Preis- und Spreadrisiko bei Wertpapieren, Zins- und Devisenpositionen. Marktrisiken ergeben sich sowohl bei Bank- als auch bei Handelsbuchgeschäften.

Die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG nutzt eine Kombination aus verschiedenen Risikomessgrößen, um Marktrisiken zu steuern und entsprechende Limite zu setzen. Das Marktrisiko wird in der Abteilung Treasury gemanagt, indem alle Zins-, Währungs- und preissensitiven Positionen systematisch zusammengefasst und der Marktlage entsprechend ausgesteuert werden. Neben dem Kreditgeschäft zählt das Eigengeschäft zu den Kerngeschäftsbereichen.

Die Abteilung Risikomanagement unterstützt die Abteilung Treasury in der Steuerung der Marktrisiken. Die Messung und Überwachung der Marktrisiken sowie die tourliche Berichterstattung sind die zentralen Aufgabenschwerpunkte. Im Zuge der dynamischen Risikoüberwachung wird dem systematischen Monitoring der Strategie- und Hedgepositionen gesonderte Aufmerksamkeit gewidmet. Tägliche Risiko-/Performanceanalysen und -berichte gewährleisten, dass die Abteilung Treasury die angemessenen Steuerungsimpulse setzen kann.

Liquiditätsrisiko

Die fristenkongruente Refinanzierung hat in der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG einen hohen Stellenwert. Diese Strategie wird durch ein Liquiditätskennzahlensystem und entsprechende Limite unterstützt, wobei zwischen der kurzfristigen (operativen) und der langfristigen (strukturellen) Liquiditätssteuerung sowie dem Liquiditätspreisrisiko unterschieden wird. Der unerwartete Abzug von Kundeneinlagen wird dem kurzfristigen Liquiditätsrisiko, erhöhte



eigene Refinanzierungskosten aufgrund der Refinanzierungsstruktur dem strukturellen Liquiditätsrisiko bzw. dem Liquiditätspreisrisiko zugeordnet.

Die Einhaltung der Limite wird von der Abteilung Risikomanagement überwacht. In eigenen Liquiditätsszenarien wird die ausreichende Versorgung mit kurz- und langfristiger Liquidität in möglichen Engpassszenarien dargestellt. Die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG legt zur Stärkung der Liquidität unter anderem starkes Gewicht auf die Emissionstätigkeit und den Bestand an refinanzierungsfähigen Sicherheiten. Im Sinn einer proaktiven Liquiditätssteuerung, der im Hinblick auf Basel III zunehmende Bedeutung zukommt, werden laufend zusätzliche Steuerungsinstrumente entwickelt.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko wird vom Vorstand gesteuert, von der Abteilung Risikomanagement gemessen und von der Abteilung Finanzen überwacht.

Ein Expertenansatz stellt sicher, dass das Risikopotenzial angemessen eingeschätzt wird.

Operationelles Risiko

Das Management von operationellen Risiken erfolgt in der Abteilung Organisation & IT. Alle Risiken, welche aufgrund von Fehlern in Systemen, Prozessen, aus fehlerhaftem Verhalten von Mitarbeitern oder externen Ereignissen entstehen können, werden analysiert, bewertet und mit geeigneten Gegensteuerungsmaßnahmen versehen.

Der Eigenmittelbedarf für das operationelle Risiko wird gemäß dem Basis-Indikator-Ansatz ermittelt. Die Darstellung und Bearbeitung der Risiken erfolgt mittels moderner EDV-Systeme. Ergänzt durch tourliche Prüfungen der Innenrevision und periodische Berichterstattungen wird so ein adäquater Umgang mit operationellen Risiken sichergestellt.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung werden dem Risikodeckungspotenzial alle maßgeblichen Risiken, die nach modernen Methoden und unter Einsatz entsprechender Systeme ermittelt werden, gegenübergestellt.

Die jährlich geplante Risikobelastung stellt dabei die Begrenzung für das aggregierte Gesamtbankrisiko dar, wobei neben den tatsächlich gemessenen Risiken auch nicht quantifizierbare sonstige Risiken durch einen Risikopuffer Berücksichtigung finden. Alle risikorelevanten Informationen fließen in monatlich erstellte und im Risikokomitee ausführlich besprochene Risikotragfähigkeitsanalysen ein. Dabei wird das Gesamtbankrisiko in unterschiedlichen Szenarien ermittelt, um sicherzustellen, dass auch in möglichen Problemsituationen ausreichend Kapital zur Verfügung steht.

In der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG wird verstärktes Augenmerk auf die Risikomanagementprozesse des Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisikos gelegt, da der Schwerpunkt der Banktätigkeit im Privat- und Firmenkunden- sowie im Treasury-Geschäft liegt. Das Kreditrisiko wird mittels Ausfallswahrscheinlichkeiten, das Marktrisiko und das Liquiditätspreisrisiko des Bank- und des Handelsbuches mittels Sensitivitätskennzahlen berechnet. Neben den marktabhängigen Risiken werden im Rahmen der Gesamtbanksteuerung auch das Beteiligungsrisiko, das operationelle und das makroökonomische Risiko berechnet, um einerseits alle Risiken darzustellen und andererseits auch den stetig steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen Rechnung zu tragen.

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist daher der Ausgangspunkt für die Limitierung der Risikoaktivitäten auf ein angemessenes Niveau mit dem Ziel, den problemlosen Fortbestand der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG zu sichern und das Ertragspotenzial entsprechend auszuschöpfen.



Sicherung der Einlagen

Solidaritätsverein der Tiroler Raiffeisen-Geldorganisation

Die Raiffeisenbanken der Raiffeisen-Bankengruppe Tirol haben gemeinsam mit der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG einen Solidaritätsverein eingerichtet, der durch geeignete Maßnahmen sicherstellt, dass in wirtschaftliche Schwierigkeiten geratene Vereinsmitglieder Hilfestellung erhalten.

Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich

Diese Gemeinschaft aus Raiffeisenbanken, Raiffeisen-Landesbanken, der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG und der Raiffeisen Bank International AG garantiert wechselseitig alle Kundeneinlagen und die eigenen Wertpapieremissionen, unabhängig von der Höhe. Die Kundengarantiegemeinschaft ist zweistufig aufgebaut, einerseits auf Landesebene und andererseits in der Bundesgarantiegemeinschaft. Die Kundengarantiegemeinschaft gewährleistet somit über die gesetzliche Einlagensicherung hinaus Sicherheit für die Kunden.

Einlagensicherungseinrichtungen der Raiffeisen Bankengruppe Österreich

Die Mitgliedsinstitute der Raiffeisen Bankengruppe Tirol sind gemeinsam über die Raiffeisen-Einlagensicherung Tirol eGen Mitglied der Österreichischen Raiffeisen-Einlagensicherung eGen. Diese Einlagensicherungsgenossenschaft stellt die Haftungseinrichtung für die gesamte Raiffeisen-Bankengruppe gemäß §§ 93, 93a und 93b BWG dar.

Zum Zweck der Einlagensicherung ist in der Raiffeisen Bankengruppe Österreich ein entsprechendes Früherkennungssystem implementiert, das basierend auf einem umfassenden Meldewesen über die Ertrags- und Risikoentwicklung aller Mitgliedsinstitute laufende Analysen und Beobachtungen durchführt.

Bericht über Forschung und Entwicklung

Bezüglich Forschung und Entwicklung gibt es branchenbedingt keine relevanten Aktivitäten.

Bericht über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG stellt durch ein wirksames internes Kontrollsyste m die korrekte Abbildung der Geschäftsfälle in der Rechnungslegung sicher. Das interne Kontrollsyste m zum Rechnungslegungsprozess ist dazu konzipiert, angemessene Sicherheit bei der Erstellung und der wahrheitsgetreuen Darstellung von veröffentlichten Jahresabschlüssen in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen des BWG und UGB zu gewährleisten. Aufsichtsrat und Vorstand stützen sich dabei auf die Expertise der Fachleute, insbesondere der Abteilung Finanzen. Der Aufsichtsrat nimmt die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsyste ms wahr. Der Vorstand der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG stellt ein nachweislich wirksames und angemessenes internes Kontrollsyste m für den Rechnungslegungsprozess sicher. Die Verantwortlichkeiten für die einzelnen Bestandteile und Prozessschritte im Zusammenhang mit der Rechnungslegung sind klar definiert und einzelnen Abteilungen zugeordnet. Das interne Kontrollsyste m ist implementiert und im

Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess in Dienstanweisungen dokumentiert.

Das interne Kontrollsyste m ist durch die definierten Kontrollen wie Vier-Augen-Prinzip, Überprüfung der Datenqualität und Plausibilitätskontrollen integrierter Bestandteile von technischen und organisatorischen Prozessen, verbindet Risiko und Compliance und stellt sicher, dass auf Basis definierter Risiken adäquate Kontrollen implementiert und korrekt ausgeführt werden. So wird die Trennung von sensiblen Tätigkeiten durch eine restriktive Vergabe von IT-Berechtigungen unterstützt. Ein regelmäßiger Informationsaustausch der für den Rechnungslegungsprozess relevanten Daten innerhalb der einzelnen Organisationseinheiten stellt einen Eckpfeiler des internen Kontrollsyste ms dar. Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand.



Ausblick 2013

Die Eurozone dürfte nach einigen Prognosen auch 2013 noch in der Rezession bleiben. Mit den bereits beschlossenen und noch folgenden staatlichen Sparmaßnahmen besteht sogar das Risiko, dass sich diese noch weiter verschärft. Damit droht sich auch die Negativspirale aus sinkenden Steuereinnahmen und gleichzeitig steigenden Sozialausgaben weiterzudrehen. Im Laufe des zweiten Halbjahres, spätestens aber 2014 ist vermutlich mit einer zumindest vorübergehenden Lockerung der Sparpolitik zu rechnen. Da die Eurozone nach wie vor der wichtigste Handelsraum für Österreich ist, wird das Wirtschaftswachstum sehr vorsichtig mit 0,5 Prozent eingeschätzt. Für Tirol, das sich bisher sehr robust gegenüber der Krise erwiesen hat, ist auch im kommenden Jahr mit einem herausfordernden Marktumfeld zu rechnen.

Die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG setzt auch im Jahr 2013 auf eine nachhaltige Kundenorientierung als Schlüsselfaktor für den Erfolg. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf ein risiko- und ertragsoptimiertes Kundengeschäft. Dadurch ist es uns möglich, ein moderates Wachstum zu erzielen. Bei den Privat- und Geschäftskunden fokussieren wir uns auf die Intensivierung des Dienstleistungsgeschäfts. Insbesondere im Versicherungsbereich soll eine deutliche Ausweitung erzielt werden. Im Individualkundengeschäft führen wir die im letzten Jahr begonnene Qualitätsoffensive fort und intensivieren die Zusammenarbeit mit den Tiroler Raiffeisenbanken.

Die Zufriedenheit unserer Kunden mit den erbrachten Leistungen bleibt auch im nächsten Jahr eines der wichtigsten Ziele. Vor allem bei den Tiroler Raiffeisenbanken, unseren Eigentümern und wichtigsten Kunden, werden wir Akzente setzen. Ziel ist es, unsere Unterstützungsleistungen für den Sektor zu optimieren und die individuelle Vertriebs- und Betriebsberatung auszubauen. Mit der neuen

Aufbau- und Ablauforganisation vereinfachen wir interne Prozesse und steigern die Produktivität unserer Abteilungen durch eine Konzentrationsstrategie.

In einem sich rasch ändernden Markt zählen Reaktionsgeschwindigkeit und Flexibilität zu den großen Herausforderungen. Entscheidend dabei sind unsere engagierten MitarbeiterInnen, die wir gezielt fördern. Sie sind wesentlich für eine Differenzierung im Wettbewerb und sichern dadurch den Erfolg der RLB Tirol AG. Als einer der attraktivsten Arbeitgeber in Tirol achten wir auf eine qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildung. Gleichzeitig fördern wir mit unserer sehr erfolgreichen Lehrlingsoffensive auch weiterhin die Ausbildung von Jugendlichen.

Wir setzen gezielt auf das Unternehmertum unserer Führungskräfte und gestalten die notwendigen Veränderungen gemeinsam. Die in den letzten Jahren gemachten Fortschritte hinsichtlich Produktivität werden wir konsequent weiterverfolgen und durch ein geschärftes Kosten- und Ertragsdenken aller MitarbeiterInnen verstärken.

Die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG, das Spitzeninstitut der Raiffeisen-Bankengruppe Tirol, wird 2013 gemeinsam mit den Tiroler Raiffeisenbanken die Marktführerschaft halten und die klare Position als Nr. 1 in Tirol ausbauen.

Innsbruck, am 18. Februar 2013

Der Vorstand der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

Dr. Hannes Schmid
Vorstandssprecher

MMag. Reinhard Mayr
Vorstandsdirektor

Dr. Thomas Bock
Vorstandsdirektor



Raiffeisen
Meine Bank



Jahresabschluss 2012

Bilanz zum 31. Dezember 2012 – Aktiva

	31.12.2012		31.12.2011	
	EUR	EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern		20.671.503,66		18.549
2. Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind:				
a) Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	911.340.238,97		1.021.440	
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	0	911.340.238,97	0	1.021.440
3. Forderungen an Kreditinstitute:				
a) täglich fällig	1.167.280.133,37		878.590	
b) sonstige Forderungen	1.659.077.532,53	2.826.357.665,90	1.952.401	2.830.991
4. Forderungen an Kunden		2.405.214.837,02		2.518.610
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere:				
a) von öffentlichen Emittenten	0		0	
b) von anderen Emittenten darunter: eigene Schuldverschreibungen	568.832.666,20	568.832.666,20	592.748	592.748
0			0	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		22.432.746,43		49.157
7. Beteiligungen darunter: an Kreditinstituten		188.335.272,21		188.538
8. Anteile an verbundenen Unternehmen darunter: an Kreditinstituten	183.301.083,31	22.406.475,11	183.304	22.425
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		0		0
10. Sachanlagen darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	22.497.129,01	44.853.568,78	21.432	45.725
11. Eigene Aktien oder Anteile sowie Anteile an einer herrschenden oder an mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft darunter: Nennwert	0	0	0	0
12. Sonstige Vermögensgegenstände		57.388.197,41		65.551
13. Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist		0		0
14. Rechnungsabgrenzungsposten darunter: latente Steuern gemäß § 198 Abs. 10 UGB		1.798.244,53		1.976
SUMME der Aktiva		7.069.631.416,22		7.355.710



Bilanz zum 31. Dezember 2012 – Passiva

		31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR	Tsd. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten:			
a) täglich fällig	1.921.264.360,63		1.783.415
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.584.735.037,85	3.505.999.398,48	2.168.997
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden:			
a) Spareinlagen, darunter:	599.268.727,72		610.920
aa) täglich fällig	0		0
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	599.268.727,72		610.920
b) sonstige Verbindlichkeiten darunter:	1.016.252.905,59	1.615.521.633,31	847.100
aa) täglich fällig	484.177.486,42		471.094
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	532.075.419,17		376.006
3. Verbriefte Verbindlichkeiten:			
a) begebene Schuldverschreibungen	0		0
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten	1.387.497.906,89	1.387.497.906,89	1.379.182
4. Sonstige Verbindlichkeiten		116.729.293,30	131.880
5. Rechnungsabgrenzungsposten		1.785.693,81	1.945
6. Rückstellungen:			
a) Rückstellungen für Abfertigungen	8.702.253,23		7.789
b) Rückstellungen für Pensionen	23.400.081,88		22.803
c) Steuerrückstellungen	7.150.000,00		1.900
d) sonstige	17.665.366,78	56.917.701,89	17.310
6.A Fonds für allgemeine Bankrisiken		0	0
7. Nachrangige Verbindlichkeiten		0	0
8. Ergänzungskapital		13.846.022,67	13.848
9. Gezeichnetes Kapital		84.950.000,00	84.950
10. Kapitalrücklagen:			
a) gebundene	79.342.800,00		79.343
b) nicht gebundene	0	79.342.800,00	0
11. Gewinnrücklagen:			
a) gesetzliche Rücklage	8.495.000,00		8.495
b) satzungsmäßige Rücklagen	0		0
c) andere Rücklagen darunter:	115.945.375,68	124.440.375,68	113.045
gebundene Rücklagen	11.641.930,57		11.642
Rücklage gemäß § 225 Abs. 5 UGB	0		0
12. Hafrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG		67.200.000,00	67.200
13. Bilanzgewinn		8.500.064,31	8.501
14. unversteuerte Rücklagen:			
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	6.900.525,88		7.087
b) sonstige unversteuerte Rücklagen darunter:	0	6.900.525,88	0
aa) Investitionsrücklage gemäß § 9 EStG 1988	0		0
bb) Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988	0		0
cc) Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	0		0
dd) Übertragungsrücklage gemäß § 12 EStG 1988	0		0
SUMME der Passiva		7.069.631.416,22	7.355.710



Posten unter der Bilanz

		31.12.2012	31.12.2011
		EUR	EUR
		Tsd. EUR	Tsd. EUR
zu AKTIVA:			
1.	Auslandsaktiva	854.114.203,79	878.179
zu PASSIVA:			
1.	Eventualverbindlichkeiten darunter: a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	233.734.854,43 0 233.639.086,14	229.276 0 229.200
2.	Kreditrisiken darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	282.903.618,02 0	248.534 0
3.	Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	0	0
4.	Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7	376.583.284,22 0	373.870 0
5.	Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4	255.239.630,26 255.239.630,26	268.881 268.881
6.	Auslandspassiva	1.039.694.559,50	1.353.203
7.	Hybrides Kapital gemäß § 24 Abs. 2 Z. 5 und 6	0	0



Gewinn- und Verlustrechnung 2012

		2012	2011		
		EUR	EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR
1.	Zinsen und ähnliche Erträge darunter:		157.542.182,36		176.336
	aus festverzinslichen Wertpapieren	26.528.299,19		36.078	
2.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen		99.813.301,44		119.305
I.	NETTOZINSETRAG	57.728.880,92			57.031
3.	Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen				
a)	Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.131.800,14		1.876	
b)	Erträge aus Beteiligungen	11.956.958,62		12.006	
c)	Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	2.001.744,44	15.090.503,20	1.338	15.220
4.	Provisionserträge		28.269.984,04		30.083
5.	Provisionsaufwendungen		6.181.398,41		6.536
6.	Erträge / Aufwendungen aus Finanzgeschäften		3.372.265,57		3.241
7.	Sonstige betriebliche Erträge		11.958.886,44		11.542
II.	BETRIEBSERTRÄGE	110.239.121,76			110.581
8.	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a)	Personalaufwand darunter:	38.912.276,26		36.669	
aa)	Löhne und Gehälter	25.576.023,13		24.586	
ab)	Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	6.537.842,97		6.221	
ac)	sonstiger Sozialaufwand	1.042.760,95		1.019	
ad)	Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	3.826.357,17		4.046	
ae)	Dotierung der Pensionsrückstellung	197.300,67		-445	
af)	Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	1.731.991,37		1.242	
b)	sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	24.789.335,56	63.701.611,82	24.656	61.325
9.	Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		2.778.478,42		3.050
10.	Sonstige betriebliche Aufwendungen		677.684,26		1.795
III.	BETRIEBSAUFWENDUNGEN	67.157.774,50			66.170
IV.	BETRIEBSERGEWINIS	43.081.347,26			44.411



		2012	2011
	EUR	EUR	Tsd. EUR
IV. BETRIEBSERGEBNIS – Übertrag	43.081.347,26		44.411
11./12. Saldo aus Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführung zu Rückstellungen für Eventualverpflichtungen sowie Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und Auflösung von Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten		-12.760.903,80	-21.023
13./14. Saldo aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, und Wertberichtigungen auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		-5.526.204,68	821
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	24.794.238,78		24.209
15. Außerordentliche Erträge		0	0
darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0		0
16. Außerordentliche Aufwendungen		0	0
darunter: Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	0		0
17. Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)		0	0
18. Steuern vom Einkommen und Ertrag		-9.998.203,70	-3.448
19. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 auszuweisen		-3.588.087,96	-2.993
VI. JAHRESÜBERSCHUSS	11.207.947,12		17.768
20. Rücklagenbewegung		-2.713.678,48	-9.271
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0		0
Auflösung der Haftrücklage	0		0
VII. JAHRESGEWINN	8.494.268,64		8.497
21. Gewinnvortrag		5.795,67	4
VIII. BILANZGEWINN	8.500.064,31		8.501



Anhang: Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der vorliegende Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Bankwesengesetzes (BWG) und des Unternehmensgesetzbuches (UGB) aufgestellt. Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt. Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wurde der Grundsatz der Vollständigkeit eingehalten.

Bei der Bewertung der einzelnen Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt.

Dem Vorsichtsprinzip wurde dadurch Rechnung getragen, dass nur die am Abschlussstichtag verwirklichten Gewinne ausgewiesen wurden. Alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste wurden berücksichtigt.

Währungsumrechnung

Die Fremdwährungsbeträge werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zu den EZB-Referenzkursen bzw., soweit solche nicht veröffentlicht werden, zu Devisen-Mittelkursen (RZB-Fixing) umgerechnet.

Termingeschäfte werden gemäß § 58 Abs. 2 BWG zum Terminkurs am Bilanzstichtag umgerechnet.

Wertpapiere

Festverzinsliche Wertpapiere des Anlagevermögens wurden zum gemilderten Niederstwertprinzip bzw. gemäß § 56 Abs. 2 BWG bewertet. Sonstige Wertpapiere des Anlagevermögens werden zum strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Wertpapiere, die dem Deckungsstock für Mündelgelder dienen, sind Anlagevermögen und werden gemäß § 2 Abs. 3 der Mündelsicherheitsverordnung zum strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die Wertpapiere des Handelsbestandes und des Umlaufvermögens werden gemäß § 207 UGB zum strengen Niederstwertprinzip bewertet. Jene Wertpapiere des Umlaufvermögens, die zur Bedeckung eigener Emissionen angeschafft wurden, werden zu Marktwerten bewertet. Die im Umlaufvermögen befindlichen Wertpapiere aus eigenen Emissionen werden mit dem Rückzahlungsbetrag bewertet.

Ausleihungen, Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken

Für erkennbare Risiken bei Kreditnehmern werden Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet. Zuzahlungsgebühren werden im Jahr der Krediteinräumung erfolgswirksam erfasst.

Vom Bewertungsspielraum gemäß § 57 Abs. 1 BWG wird beim Posten „4. Forderungen an Kunden“ Gebrauch gemacht.

Beteiligungen

Die Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, wenn aufgrund anhaltender Verluste, eines verringerten Eigenkapitals und/oder eines verminderter Ertragswertes eine Wertminderung eingetreten ist, die voraussichtlich von Dauer ist.

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens

Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt gemäß § 55 Abs. 1 BWG in Verbindung mit § 204 UGB zu Anschaffungs- bzw. Herstellungs kosten abzüglich der planmäßigen Abschreibungen.

Von den Zugängen in der ersten Jahreshälfte des Geschäftsjahrs wurde die volle, von den Zugängen in der zweiten Jahreshälfte wurde die halbe Jahresabschreibung verrechnet.

Die geringwertigen Wirtschaftsgüter werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Die der planmäßigen Abschreibung zugrunde gelegte Nutzungsdauer bewegt sich bei den unbeweglichen Anlagen von 5 bis 67 Jahren, bei den beweglichen Anlagen von 3 bis 20 Jahren.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden bei voraussichtlich dauernder Wertminderung durchgeführt.



Kosten eigener Emissionen

Emissionskosten und Agio bzw. Disagio werden auf die Laufzeit der Schulden linear verteilt.

Pensionsrückstellung

Die Rückstellung für Pensionen wird nach anerkannten versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Teilwertverfahren auf Basis eines Rechnungszinssatzes von 3 Prozent (Vorjahr 4 Prozent) unter Verwendung des Tafelwerkes von Pagler & Pagler (AVÖ 2008) und unter Berücksichtigung des individuellen Pensionsantrittsalters berechnet. Ein Fluktuationsabschlag wird nicht vorgenommen. Geldwertanpassungen werden durch Verwendung des Realzinssatzes berücksichtigt.

Rückstellungen für Abfertigungsverpflichtungen und ähnliche Verpflichtungen

Für Abfertigungsverpflichtungen zum Bilanzstichtag wird nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Verwendung eines Zinssatzes von 3 Prozent (Vorjahr 4 Prozent) und unter Berücksichtigung des individuellen gesetzlichen Pensionsantrittsalters vorgesorgt. Für die Verpflichtung zur Zahlung von Jubiläumsgeldern wird nach finanzmathematischen Grundsätzen analog den Abfertigungsverpflichtungen vorgesorgt. Ein Fluktuationsabschlag wird nicht vorgenommen. Geldwertanpassungen werden durch Verwendung des Realzinssatzes berücksichtigt.

Sonstige Rückstellungen

In den sonstigen Rückstellungen werden unter Beachtung des Vorsichtsprinzips alle zum Zeitpunkt der Bilanzerstellung erkennbaren Risiken sowie dem Grunde nach wahrscheinliche oder sichere, jedoch hinsichtlich der Höhe ungewisse Verbindlichkeiten mit den Beträgen berücksichtigt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlich sind.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit dem Nennwert bzw. höheren Rückzahlungswert angesetzt.

Bewertung von Derivaten

Derivative Finanzinstrumente wurden mit dem Marktwert bewertet. Bei der Bildung von Bewertungseinheiten werden Marktwerte aus Derivaten nicht gebucht. Der Marktwert ist jener Betrag, zu dem Finanzinstrumente am Bilanzstichtag zu fairen Bedingungen verkauft oder gekauft werden können. Sofern Börsenkurse vorhanden waren, wurden diese zur Bewertung herangezogen. Für Finanzinstrumente ohne Börsenkurs wurden interne Bewertungsmodelle mit aktuellen Marktparametern, insbesondere die Barwertmethode und Optionspreismodelle, herangezogen.

Hinweis auf die Medien der Offenlegung gemäß § 26 BWG

Gemäß § 26 BWG haben Kreditinstitute zumindest einmal jährlich Informationen über ihre Organisationsstruktur, ihr Risikomanagement und ihre Risikokapitalsituation offenzulegen. Diese Informationen werden auf der Internetseite der RLB Tirol AG (www.rlb-tirol.at) veröffentlicht.



Erläuterungen zu Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die nicht täglich fälligen Forderungen gegenüber Kreditinstituten gliedern sich nach der Fristigkeit wie folgt:

Restlaufzeit	31.12.2012		Vorjahr
	in EUR	in Tsd. EUR	
bis 3 Monate	429.052.174	647.860	
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	517.969.316	446.874	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	675.252.306	793.591	
mehr als 5 Jahre	36.803.737	64.077	

Die nicht täglich fälligen Forderungen gegenüber Nichtbanken gliedern sich nach der Fristigkeit wie folgt:

Restlaufzeit	31.12.2012		Vorjahr
	in EUR	in Tsd. EUR	
bis 3 Monate	204.736.517	216.511	
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	449.337.816	474.812	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	540.902.856	550.275	
mehr als 5 Jahre	1.052.808.470	1.122.514	

Die nicht täglich fälligen Verpflichtungen gegenüber Kreditinstituten gliedern sich nach der Fristigkeit wie folgt:

Restlaufzeit	31.12.2012		Vorjahr
	in EUR	in Tsd. EUR	
bis 3 Monate	708.316.140	1.547.412	
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	316.240.450	222.668	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	262.233.447	242.373	
mehr als 5 Jahre	297.945.000	156.545	

Die nicht täglich fälligen Verpflichtungen gegenüber Nichtbanken gliedern sich nach der Fristigkeit wie folgt:

Restlaufzeit	31.12.2012		Vorjahr
	in EUR	in Tsd. EUR	
bis 3 Monate	215.168.276	174.547	
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	395.088.935	353.576	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	368.635.115	305.044	
mehr als 5 Jahre	143.468.767	147.037	

Im Jahr 2013 werden im Eigenbesitz befindliche Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in der Höhe von EUR 24.845.160 (Vorjahreswert: TEUR 118.155) fällig, begebene Schuldverschreibungen sind in der Höhe von EUR 125.042.000 (Vorjahreswert: TEUR 155.854) fällig.



Wertpapiere

Die zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere der Aktivposten 5 und 6 gliedern sich in börsennotiert und nicht börsennotiert wie folgt:

Bezeichnung	börsennotiert		nicht börsennotiert
	in EUR	in EUR	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere Vorjahr (in TEUR)	555.645.200 (588.086)		0 (32.023)
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere Vorjahr (in TEUR)	1.994.760 (15.180)		0 (0)

Die zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere der Aktivposten 5 und 6 gliedern sich nach der Art der Bewertung folgendermaßen:

Bezeichnung	wie Anlagevermögen bewertet	nicht wie Anlagevermögen bewertet
	in EUR	in EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere Vorjahr (in TEUR)	533.428.440 (558.084)	22.216.760 (19.789)
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere Vorjahr (in TEUR)	1.994.760 (27.170)	0 (0)

Die angeführten Wertpapiere dienen der langfristigen Veranlagung. Die nicht wie Anlagevermögen bewerteten Wertpapiere wurden zum Zwecke des Wertpapierhandels angeschafft. Die RLB Tirol führt ein kleines Wertpapierhandelsbuch, in welchem sich derzeit Wertpapiere mit einem Volumen von EUR 0 (Vorjahreswert: TEUR 10) befinden.

Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind Erträge aus Zinsabgrenzungen in Höhe von EUR 42.126.930 (Vorjahreswert: TEUR 48.260) enthalten, die nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden.

Rückstellungen und sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Rückstellungen (PASSIVA 6. d) sind folgende wesentliche Positionen enthalten:

Rückstellung für	31.12.2012	Vorjahr
	in EUR	in TEUR
Eventualverpflichtungen	5.932.614	6.956
Sozialplan	2.000.000	2.400
Bonuszahlungen	2.334.734	1.670

Weiters sind in den sonstigen Verbindlichkeiten Aufwendungen aus Zinsabgrenzungen in Höhe von EUR 40.118.238 (Vorjahreswert: TEUR 49.472) und Fremdwährungsbewertungen von Derivaten in der Höhe von EUR 52.956.148 (Vorjahreswert: TEUR 63.546) enthalten, die nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden.



Ergänzende Angaben

In der Bilanz sind folgende auf Euro umgerechnete Fremdwährungsbeträge enthalten:

Aktiva in EUR	Vorjahr in TEUR	Passiva in EUR	Vorjahr
			in TEUR
1.466.491.970	1.988.437	372.532.522	1.123.755

Zum Bilanzstichtag bestehen folgende derivative Finanzinstrumente (in TEUR):

Kategorie und Art	Bankbuch	Handelsbuch	Gesamt	Marktwert positiv	Marktwert negativ
Zinssatzderivate					
Zinsswaps	5.166.136	0	5.166.136	209.827	302.151
Vorjahr (in TEUR)	(5.315.923)	(0)	(5.315.923)	(161.861)	(238.566)
Zinstermingeschäfte – Verkauf	124.896	0	124.896	0	38
Vorjahr (in TEUR)	(100.000)	(0)	(100.000)	(0)	(245)
Zinsoptionen – Kauf	322.008	0	322.008	8.554	403
Vorjahr (in TEUR)	(310.632)	(0)	(310.632)	(7.590)	(185)
Zinsoptionen – Verkauf	341.082	0	341.082	677	9.873
Vorjahr (in TEUR)	(304.820)	(0)	(304.820)	(357)	(8.083)
Wechselkursderivate					
Devisentermingeschäfte	25.465	0	25.465	1.483	8
Vorjahr (in TEUR)	(30.217)	(0)	(30.217)	(1.989)	(33)
Währungs- und Zinsswaps	1.342.041	0	1.342.041	4.222	59.272
Vorjahr (in TEUR)	(1.137.391)	(0)	(1.137.391)	(2.905)	(58.528)

Für offene Zinsswaps wurde im Geschäftsjahr eine Rückstellung i. H. v. EUR 250.000 (Vorjahreswert TEUR 710) gebildet.

Zum 31.12.2012 dienen Wertpapiere im Nominale von EUR 6.000.000 (Vorjahreswert: TEUR 5.797) als Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen i. H. v. EUR 5.394.367 (Vorjahreswert: TEUR 5.307). Für das EZB-Tenderverfahren wurden Sicherstellungen i. H. v. EUR 0 (Vorjahreswert: TEUR 17.300) bei der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG und EUR 176.114.696 (Vorjahreswert: TEUR 149.407) bei der OeNB geleistet. Weiters wurden Wertpapiere in der Höhe von EUR 704.900.000 (Vorjahreswert: TEUR 1.170.900) für die Repo-Geschäfte über die SIX SIS AG und EUR 487.950.000 (Vorjahreswert: TEUR 0) für die EUREX Clearing verwendet. Weiters wurden EUR 0 (Vorjahreswert: TEUR 20.000) als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, EUR 4.000.000 (Vorjahreswert: TEUR 0) als Sicherheiten für die EUREX Clearing und EUR 10.500.000 (Vorjahreswert: TEUR 10.500) für die GSA/Bargeldversorgung hinterlegt. Kredite waren mit EUR 0 (Vorjahreswert: TEUR 3.508) an die Österreichische Kontrollbank AG, i. H. v. EUR 103.901.762 (Vorjahreswert: TEUR 129.493) an die Europäische Investitionsbank bzw. i. H. v. EUR 288.311.467 (Vorjahreswert: TEUR 184.131) an die OeNB zediert.

Im Geschäftsjahr wurde ein Betrag von EUR 634.400 (Vorjahreswert TEUR 725) gemäß § 208 Abs. 2 UGB aus steuerrechtlichen Gründen nicht zugeschrieben. Die künftig zu erwartende steuerliche Belastung beträgt EUR 158.600 (Vorjahreswert TEUR 181).



Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Im Berichtsjahr wurden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 344.047 (Vorjahreswert: TEUR 422) geleistet.

Sonstige betriebliche Erträge

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung unter Posten 7 ausgewiesenen sonstigen betrieblichen Erträge enthalten nachstehende Positionen mit einem erheblichen Umfang:

Bezeichnung der Position	2012	Vorjahr
	in EUR	in TEUR
Sektorleistungen	3.034.000	2.978
Mieterträge	2.217.354	2.238
Refundierung Personalkosten	2.211.135	1.216
Kostenersätze ELBA	1.751.193	1.647
Erträge Rechenzentrum	1.247.218	1.224

Sonstige Angaben

Angaben über Arbeitnehmer

Im Geschäftsjahr 2012 (2011) waren durchschnittlich 436,6 (436,6) Angestellte und 16,0 (17,6) Arbeiter tätig.

Vorschüsse, Kredite und Eventualforderungen an Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates

Die Vorschüsse, Kredite und Eventualforderungen an Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates verteilen sich wie folgt:

Organe	Betrag zum 31.12.2012	Vorjahr
	in EUR	in TEUR
Vorstand	32.228	24
Aufsichtsrat	201.484	208

Die Kredite an Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates werden zu den sektorüblichen Vertragsbedingungen gewährt. Im laufenden Geschäftsjahr wurden TEUR 9 (Vorjahreswert: TEUR 9) zurückbezahlt.

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

Die im Geschäftsjahr 2012 aufgewendeten Beträge für Abfertigungen und Pensionen für Vorstandsmitglieder, leitende Angestellte und andere Arbeitnehmer verteilen sich wie folgt:

Personengruppe	2012	Vorjahr
	in EUR	in TEUR
Vorstand und leitende Angestellte	1.195.421	1.641
andere Arbeitnehmer	4.952.184	2.907



Aufwendungen für Gesamtbezüge des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die im Geschäftsjahr 2012 gewährten Bezüge an Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Aufsichtsrates verteilen sich wie folgt:

Organe	2012	Vorjahr
	in EUR	in TEUR
Vorstand	1.060.479	1.498
Aufsichtsrat	199.800	200

Die Gesamtbezüge früherer Geschäftsleiter und deren Hinterbliebenen belaufen sich auf EUR 619.780 (Vorjahreswert: TEUR 377).

Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates

Während des Geschäftsjahrs 2012 waren folgende Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates tätig:

a) Vorstand: SCHMID Dr. Hannes, Vorstandssprecher
MAYR MMag. Reinhard, Vorstandsdirektor
BOCK Dr. Thomas, Vorstandsdirektor (ab 02.05.2012)
STERNBACH Mag. Gobert, Vorstandsdirektor (bis 30.04.2012)

b) Aufsichtsrat: GRABER Josef, Aufsichtsratsvorsitzender
BACHLER Peter-Roman, Aufsichtsratsvorsitzender-Stellvertreter
GOMIG Johannes, Aufsichtsratsvorsitzender-Stellvertreter
MANTL Andreas, Aufsichtsratsmitglied
BLASSNIG Berthold, Aufsichtsratsmitglied
MAYR Meinhard, Aufsichtsratsmitglied
REINSTADLER Mag. Gallus, Aufsichtsratsmitglied
CHODAKOWSKY Josef, Aufsichtsratsmitglied
MISSLINGER Dr. Michael, Aufsichtsratsmitglied
LORENZ Martin, Aufsichtsratsmitglied
HOSP Dr. Anna, Aufsichtsratsmitglied
THALER Johann, Aufsichtsratsmitglied

Vom Betriebsrat wurden entsandt:

BERGMANN Doris
KUNZ Mag. Wolfgang
HOFER Mag. Heinz
STAFFLER Rudolf
ZINGERLE Erika
ZORN Dr. Markus (bis 31.12.2012)

c) Staatskommissäre: MANHARD Dr. Michael, Hofrat
UMLAUF Andreas, Amtsdirektor

Angaben gem. § 237 Z 12 UGB

Die Gesellschaft steht mit der Raiffeisenbanken Tirol Kast GmbH, Innsbruck (oberstes Mutterunternehmen) in einem Konzernverhältnis und gehört deren Vollkonsolidierungskreis an. Der Konzernabschluss der Raiffeisenbanken Tirol Kast GmbH wird am Sitz der Gesellschaft in Innsbruck hinterlegt.



Bewertungsreserve aus Sonderabschreibungen 2012

Aktivposten	Stand 1.1.2012	Zugang	Auflösung	Umbuchung	Stand 31.12.2012
7. Beteiligungen	3.826.975	0	0	0	3.826.975
darunter: an KI	3.244.708	0	0	0	3.244.708
10. Sachanlagen	3.259.874	0	186.322	0	3.073.552
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom KI im Rahmen seiner Tätigkeit genutzt werden	1.161.430	0	118.607	0	1.042.823
Gesamtsummen	7.086.849	0	186.322	0	6.900.527

Anlagenspiegel 2012

Anlagenpositionen	Anschaffungs-/ Herstellungs- kosten 1.1.	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen
2. a) Schuldtitle öffentl. Stellen und ähnliche Wertpapiere	997.536.623	42.845.830	130.318.213	-30.000.000
3. Forderungen an KI	0	2.443.750	0	0
4. Forderungen an Kunden	262.130	102.571	168.103	0
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche WP				
a) öffentliche Emittenten	0	0	0	0
b) andere Emittenten	558.807.056	148.491.896	203.065.450	30.000.000
darunter: eigene SV	0	0	0	0
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	51.067.430	0	27.057.293	0
7. Beteiligungen	196.719.910	36.068.118	42.851.661	0
darunter: an KI	183.303.533	32.474.530	32.476.980	0
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	22.425.063	1.545.500	1.564.088	0
darunter: an KI				
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	17.419.197	0	3.050.768	0
10. Sachanlagen	115.273.716	1.918.776	2.002.009	0
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom KI im Rahmen seiner Tätigkeit genutzt werden	42.955.767	1.330.387	339.641	1.016.881*
Gesamtsummen	1.959.511.125	233.416.441	410.077.584	0

* Die Umbuchungen bei den Sachanlagen resultieren aus Umwidmungen von Betriebs- und Geschäftsausstattung in Gebäude.



Anschaffungs-/ Herstellungs- kosten 31.12.	Zuschr.	kumulierte Abschr.	Buchwert 31.12.	Buchwert 1.1.	Abschr. Bilanzjahr
880.064.240	0	1.403.399	878.660.841	996.574.052	473.006
2.443.750	0	0	2.443.750	0	0
196.598	0	196.598	0	65.532	0
0	0	0	0	0	0
534.233.502	0	805.062	533.428.440	558.083.546	284.812
0	0	0	0	0	0
24.010.137	0	2.000.000	22.010.137	48.781.126	2.000.000
189.936.368	0	1.601.095	188.335.272	188.537.624	3.605.487
183.301.083	0	0	183.301.083	183.303.533	0
22.406.475	0	0	22.406.475	22.425.063	1.545.500
14.368.429	0	14.368.429	0	0	0
115.190.483	0	70.336.914	44.853.569	45.724.602	2.778.478
44.963.394	0	22.466.195	22.497.199	21.431.952	1.034.401
1.782.849.982	0	90.711.498	1.692.138.485	1.860.191.545	10.687.284



Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Ich habe den beigefügten Jahresabschluss der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG, Innsbruck, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2012 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2012, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung und den Inhalt eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsysteams, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Meine Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage meiner Prüfung. Ich habe meine Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass ich die Standesregeln einhalte und die Prüfung so plane und durchführe, dass ich mir mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden kann, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungszeugnissen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsysteem, soweit es für die Aufstel-

lung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses. Ich bin der Auffassung, dass ich ausreichende und geeignete Prüfungszeichen erlangt habe, sodass meine Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für mein Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Meine Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach meiner Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach meiner Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, am 18. Februar 2013

Als vom Österreichischen Raiffeisenverband bestellter Revisor:

Mag. Richard Cvikel
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit meinem Bestätigungsvermerk darf nur in der von mir bestätigten Fassung erfolgen. Für abweichende Fassungen (z. B. Verkürzung oder Übersetzung in eine andere Sprache) sind die Vorschriften des § 281 Abs. 2 UGB zu beachten.



Gewinnverteilungsvorschlag des Vorstandes gem. § 96 AktG

Der Bilanzgewinn für das Geschäftsjahr 2012 wird in der Höhe von Euro 8.500.064,31 ausgewiesen. Der Vorstand schlägt vor, für das Geschäftsjahr 2012 eine Dividende von Euro 100,- je Aktie auf das bezugsberechtigte Grundkapital von 84.950 Aktien auszuschütten und den verbleibenden Rest auf neue Rechnung vorzutragen.



Dr. Hannes Schmid
Vorstandssprecher



MMag. Reinhard Mayr
Vorstandsdirektor



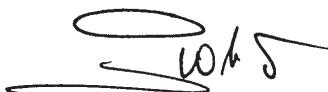
Dr. Thomas Bock
Vorstandsdirektor

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat in seinen Sitzungen die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und wurde vom Vorstand über alle bedeutsamen Vorfälle und die Entwicklung des Institutes während des Geschäftsjahres 2012 regelmäßig informiert.

Der Jahresabschluss wurde vom Aufsichtsrat geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern und Bilanzunterlagen übereinstimmend befunden. Der vom Vorstand vorgelegte Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss. Diese Prüfungen haben keinerlei Anlass zu Beanstandungen ergeben.

Weiters schließt sich der Aufsichtsrat dem Gewinnverteilungsvorschlag des Vorstandes an.



Direktor Josef Graber
Vorsitzender des Aufsichtsrates



RLB-Geschäftsstellen

Hauptsitz

Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

6021 Innsbruck, Adamgasse 1–7, Postfach 543

Telefon: +43 (0)512 5305-0

Telefax Inland: +43 (0)512 5305-12011

S.W.I.F.T.-Code: RZTI AT 22

E-Mail: rlb.adamgasse@rlb-tirol.at

Internet: www.rlb-tirol.at

Region Innsbruck Ost

Bankstelle Aldrans

Dorf 34
6071 Aldrans

Bankstelle Amras

Philippine-Welser-Straße 51
6020 Innsbruck

Bankstelle Igls

Hilberstraße 24
6080 Igls

Bankstelle Pradl

Amraser Straße 76
6020 Innsbruck

SB-Bankstelle Patsch

Dorfstraße 22
6082 Patsch

SB-Bankstelle Ellbögen

St. Peter 31
6082 Ellbögen

Region Innsbruck Mitte

Bankstelle Adamgasse

Adamgasse 1–7
6020 Innsbruck

Bankstelle Wilten

Andreas-Hofer-Straße 2–4
6020 Innsbruck

die junge RLB

Südtiroler Platz 8
6020 Innsbruck

SB-Bankstelle Rathaus

Maria-Theresien-Straße 18
6020 Innsbruck

Region Innsbruck West

Bankstelle Höttinger Au

Höttinger Au 41
6020 Innsbruck

Bankstelle Hötting

Höttinger Gasse 32
6020 Innsbruck

Bankstelle Marktplatz

Innrain 6–8
6020 Innsbruck

Universelle RLB

Universitätsstraße 15a
6020 Innsbruck

Region Imst

Bankstelle Imst

Stadtplatz 9–10
6460 Imst

Bankstelle Nassereith

Karl-Mayr-Str. 116a
6465 Nassereith

Bankstelle Tarrenz

Trujegasse 1
6464 Tarrenz

Region Lienz

Bankstelle Lienz

Johannesplatz 4
9900 Lienz

Bankstelle Tristach

Lavanter Straße 6
9907 Tristach

SB-Bankstelle Ainet

Nr. 90
9951 Ainet

SB-Bankstelle Oberlienz

Nr. 31
9900 Oberlienz

Region Zirl

Außenstelle

Zweigstelle

Bankstelle Zirl

Bühelstraße 1
6170 Zirl

Ärzte und Freie Berufe

Bürgerstraße 2
6020 Innsbruck

Jungholz

Nr. 20
6691 Jungholz



Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Raiffeisen-Landesbank Tirol AG,
Adamgasse 1–7, 6020 Innsbruck, Austria.

Mit der Produktion beauftragt:

Abteilung Raiffeisenbanken & Marketing,
Mag. Thomas Wass, Mag. Christian Bevelander, Michael Weiß,

Mag. Wolfgang Weninger

Grafisches Konzept: eco.nova c|p

Mitarbeit: Marina Kremser

Fotos: Bernhard Aichner/www.fotowerk.at,

blickfang photographie / Julia Türtscher, Gerhard Berger

Archivfotos: RLB Tirol AG, Archiv Pius Amprosi, Michael Lackner,
der Ältere / Chronikarchiv der Gemeinde Kirchberg, Zentrum für
Hör- und Sprachpädagogik in Mils, kameraclub inzing

Druck: Alpina Druck GmbH

© 2013, Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

Alle Rechte vorbehalten



www.rlb-tirol.at